
WOHNGBÄUDE Mit Zacken und Zylinder – Ein Mehrgenerationenhaus der anderen Art

GEWERBLICHE BAUTEN Die Krone aufgesetzt – „Kalle Neukölln“: Ein vormals ungenutzter Ort wird zum Anziehungspunkt

OUTDOOR SPEZIAL Das Wohnzimmer im Freien – Komplette Umgestaltung eines Villengartens

KUNST UND KULTUR Gebaute Gemeinschaft – Kunstwerke der ersten sesshaften Kulturen in der James-Simon-Galerie





REACH FOR THE CROWN



DIE SKY-DWELLER

1874

LORENZ

DER BERLINER JUWELIER

WWW.LORENZ.DE • +49 30 8512020
RHEINSTRASSE 59 • 12159 BERLIN



ROLEX

Liebe Leserin, lieber Leser,

alles wird gut – der Frühling naht! Die berüchtigte graue Berliner Jahreszeit ist vorbei. Für diese erste Ausgabe des Jahres haben wir Themen zusammengestellt, die anschaulich machen, wie stark Außentemperaturen das Bauen und Wohnen und den Aufenthalt im Freien prägen. Wir stellen Freizeit- und Wochenendhäuser vor, die an den umliegenden oder innerstädtischen Seen liegen, oder ein Mehrgenerationenhaus am Schlachtensee, das optisch aus der Reihe fällt und das wir auch als Titelmotiv ausgewählt haben. Im Osten der Stadt wurde eine Wohnsiedlung mit 1.500 neuen Wohnungen fertiggestellt, die ein vorbildliches Beispiel für eine gelungene Gestaltung mit viel Grün darstellt. Ein Juwel der Industriearchitektur erstrahlt mit der Wiederbelebung der einstigen Wäschefabrik, eben-

so wie das ehemalige Quelle-Kaufhaus in Neukölln, das durch eine neue Fassadengestaltung, Umbau und Umstrukturierung die gesamte Umgebung neu belebt.

Alljährlich zeigt das Frühlingserwachen, wie sehr Natur und gebaute Umwelt zusammenwirken. Der Impuls, Räume neu zu denken und uns darin neu zu verorten, wächst: Gärten werden zu erweiterten Wohnräumen, und auch Arbeitswelten werden neu gedacht. Auch dafür finden sich auf den folgenden Seiten ebenfalls Beispiele.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

Ihr CUBE-Team

<i>Wohngebäude</i>	QUALITÄT, DIE BESTAND HAT – Charmantes Einfamilienhaus für geräumiges Wohnen	4
	KLEIN GEBAUT – GROSS GEDACHT – Das „Schwarze Haus im Grünen“ als Modell für modernes Bauen	6
	MIT ZACKEN UND ZYLINDER – Öfter mal was Neues – ein Mehrgenerationenhaus der anderen Art	10
	DAS HAUS MIT DEM KNICK – Ein Wochenendhaus am See folgt dem Grundsatz der Nachhaltigkeit	13
	MEHR IST MEHR – Urlaubsarchitektur der Luxusklasse auf Usedom	16
	FREUNDLICHE RIESEN – Wohnanlage mit viel Grün als Abschluss des Projekts „Stadtgut Hellersdorf“	18
<i>Interview</i>	SENIOR LIVING – Eine neue Assetklasse für eine unbeachtete Zielgruppe	21
<i>Gewerbliche Bauten</i>	NEU NACH STRICH UND FADEN – Industriedenkmal transformiert zum Gewerbe- und Bürostandort	22
	DIE KRONE AUFGESETZT – „Kalle Neukölln“: Ein vormals ungenutzter Ort wird zum Anziehungspunkt	24
<i>Interview</i>	MEANINGFUL PLACE – Flexible und smarte Konzepte machen den Unterschied	27
<i>Öffentliche Gebäude</i>	NEUER TREFF FÜR KIDS – Die „Neue 18“ – Jugendfreizeiteinrichtung in der Spandauer Neustadt	28
<i>Garten und Landschaft Spezial</i>	ERWEITERTES WOHNEN IM GRÜNEN – Neue Lieblingsplätze rund ums Haus sind im Trend	32
	DAS WOHNZIMMER IM FREIEN – Komplette Umgestaltung eines Villengartens	34
	GESCHICHTE EINES EVERGREENS – Der Amerikaner Ed Fisher verhalf dem Kamado zum Welterfolg	37
<i>Grillklassiker</i>	GESCHICHTE: GRÜN UND LEBENDIG – Die stetige Erneuerung des Mauerparks war Teil der Entwurfsidee	38
	VITALE NEUORDNUNG IM RAUM – Modernes Arbeiten für eine internationale Kanzlei am Potsdamer Platz	42
<i>Innenarchitektur</i>	NEU DURCHKOMPONIERT, IN FARBE – Ein Apartment als urbane Bühne für das Großstadtleben	44
	NEUES MACHT ALTES PRÄSENTER – Sensible Transformation einer Altbaubauwohnung	46
	AUS STELLWERK WIRD STUDIO – Die Welt des Kochens an einem besonderen Ort	48
	RIPPLE-EFFEKT ZUM AUFTANKEN – Das Café des Wave Hotels – eine Transformation wirft Wellen	50
<i>Kunst und Kultur</i>	GEBaute GEMEINSCHAFT – Kunstwerke der ersten sesshaften Kulturen in der James-Simon-Galerie	52
<i>Impressum</i>	IMPRESSUM	58



QUALITÄT, DIE BESTAND HAT

Fotos: Maja Wirkus

Charmantes Einfamilienhaus für geräumiges Wohnen

Ein Haus, das auffällt. Nicht durch spektakuläre Details, aber durch die Verwendung ehrlicher Materialien und Schaffung echter Qualität. Werthaltig und robust – so, wie man früher Häuser gebaut hat. Sehr solide gebaut – und er hat Charme. Das Haus liegt in der durchgrünerten Gartenstadt Hermsdorf, wo man bis vor Kurzem, als der nahegelegene Flughafen Tegel noch in Betrieb war, sicherlich nicht so gerne wohnen mochte. Doch nun herrscht Ruhe, und man staunt über das grüne Viertel, das aus lauter Einfamilienhäusern besteht, die hier ruhig und ungestört stehen.

Auf dem leicht ansteigenden Grundstück – der Höhenunterschied zur Straße beträgt drei Meter – planten die Architektinnen des Büros Lemme Locke Lux für eine Familie einen Neubau in Massivbauweise. Das Sockelgeschoss beherbergt Kellerräume sowie die Garage und ragt so weit aus dem Hang, dass sich eine breite Terrasse über die gesamte Hauslänge ergibt. Seitlich führen Treppen von der Straße zur Terrasse und weiter zum seitlich liegenden Hauseingang. Die Süd-Nord-Ausrichtung des Grundstücks legte nahe,



die Südseite zur Straße hin offen zu gestalten – vorgebaute Terrasse, raumhohe Fenster im Erdgeschoss und ein Erker im Obergeschoss.

Der zweigeschossige Baukörper thront auf seinem Sockel und wird durch ein Walmdach geschützt, das den Vorteil eines geräumigen Ober-



geschosses ohne Schrägen mit sich bringt. Der Dachstuhl aus massiven Holzbalken zoniert die oben liegenden Räume, die von einer großzügigen Diele mit einem verglasten Erkerzimmer zur Straße hin abgehen. Zur Ostseite hin gibt es noch ein kleines Arbeitszimmer mit Balkon, der zugleich das Vordach über dem Hauseingang bildet.

Im Erdgeschoss entfaltet sich eine durchgesteckte Wohneinheit aus Esszimmer, Küche und Wohnzimmer, die direkten Zugang zur Terrasse und zum Garten bietet. Im Mittelpunkt – teils zonierend, teils verbindend – steht ein zentraler Kamin. Weitere Räume schließen sich seitlich an – im Osten ein autarker Au-pair-Bereich, im Westen ein Gäste- und ein Arbeitszimmer. Hinter dem Haus bietet das 20 Meter tiefe Grundstück noch Platz für einen großzügig und



sorgfältig angelegten Garten mit geschwungenen Wegen aus Kies, Staudenflächen, Natursteinbelägen und Einfassungen sowie Holzterrassen zum Verweilen. Verantwortlich für den Außenbereich waren Sass Glässer & Co. Landschaftsarchitekten. Sogar ein kleiner Schwimmteich, dessen Regenerationsbereich das Wasser auf natürliche Weise ohne zusätzlichen Technikaufwand reinigt vervollständigt die hohe Wohnqualität des Anwesens.

www.lemmelockelux.de





KLEIN GEBAUT – GROSS GEDACHT

Fotos: Marcus Wend

Das „Schwarze Haus im Grünen“ als Modell für modernes Bauen

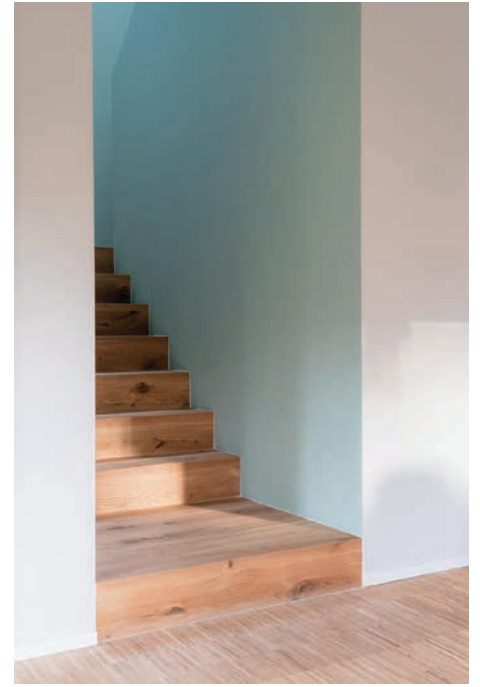
Mit dem „Schwarzen Haus im Grünen“ zeigt das Berliner Planungsbüro buerohauser, wie sich bewährte Methoden aus größeren Projekten auf ein kompaktes Wohnhaus übertragen lassen. Das multidisziplinäre Team nutzte hierbei dieselbe integrale Planungsweise, die üblicherweise bei komplexeren Bauvorhaben angewendet wird. Das Projekt verdeutlicht, wie durch die enge Verzahnung von Architektur, Innenarchitektur und Tragwerksplanung funktionale Präzision und gestalterische Qualität in jedem Maßstab umsetzbar sind.

Beim konkreten Beispiel ging es um ein älteres, marodes Einfamilienhaus auf einem Waldgrundstück am Schlachtensee in Zehlendorf. Der Bestandsbau stammte aus den frühen 1970er-Jahren. Zunächst wurde die Substanz sorgfältig geprüft, mit dem Ziel, möglichst viel bewahren zu können. Die Untersuchungen ergaben jedoch, dass die Schadstoffbelastung zu hoch war. Das Gebäude musste infolgedessen bis auf das Fundament zurückgebaut werden, das samt Keller erhalten wurde. Bei der neuen Entwurfsplanung orientierten sich die Architekten an selbstge-



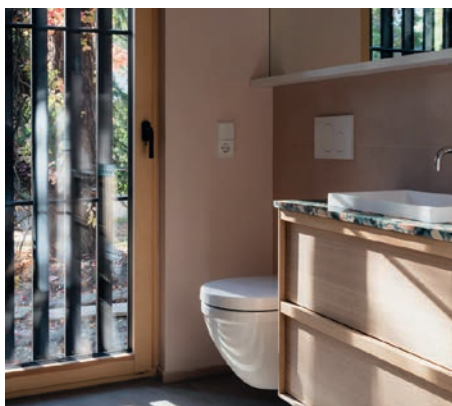
stellten Fragen: Wie kann ein Haus so gestaltet werden, dass Innen und Außen harmonisch miteinander interagieren? Wie lassen sich Neues und Bestehendes bestmöglich miteinander verzahnen? Wie kann man modernen Wohnraum möglichst ressourcenschonend realisieren? Auf Basis der Antworten auf diese Fragen entstand

der Neubau als Holzmodulbau, basierend auf den Maßen des Kellergeschosses des Vorgängerbaus. Durch die Anhebung des Daches zur Ausbildung eines Kniestocks wurde zusätzlicher Platz für die Schlafräume geschaffen. Die daraus resultierende Asymmetrie verleiht dem Gebäude sein markantes Aussehen. Die Fassade des Hauses wurde mit einer



schwarz geölten Holzverkleidung gestaltet, die an die japanische Methode „Yakisugi“ erinnert, bei der Fassaden durch Verkohlen karbonisiert werden. Große Fensterflächen lockern die Form auf und lassen viel Tageslicht ins Innere.

Es gelang, ein größeres Raumgefüge als im Vorgängerbau umzusetzen. Im Erdgeschoss konnte ein offener Wohnraum geschaffen werden, der lediglich an der vorhandenen Öffnung der Kellertreppe zu Kompromissen zwang. Die Wohnlandschaft des Erdgeschosses mit der Kücheninsel



im Mittelpunkt wird durch ein durchgängiges Industrieparkett optisch erweitert. Die durch den Kniestock gewonnene größere Wohnfläche im Obergeschoss ermöglicht großzügige Schlafräume. Überall im Haus spielt die Lichtdramaturgie eine große Rolle. Je nach Sonnenstand variiert das Licht- und Schattenspiel, beeinflusst durch den erhaltenen ursprünglichen Baumbestand. (Beteiligte Gewerke/Hersteller siehe S. 56)

BEGA

Das gute Licht.

bega.com/zuhause



MIT ZACKEN UND ZYLINDER

Fotos: Andrew Alberts

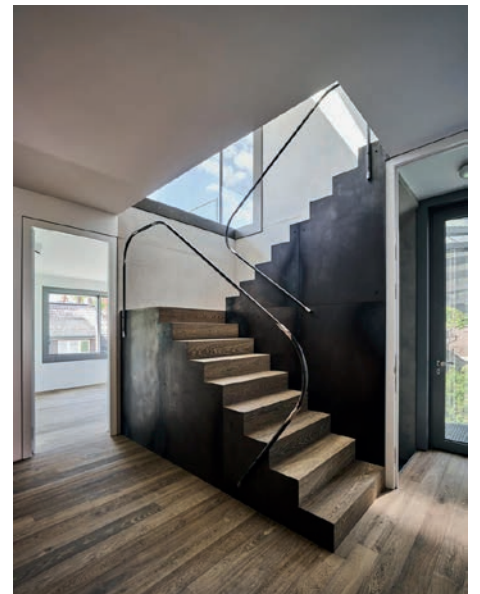
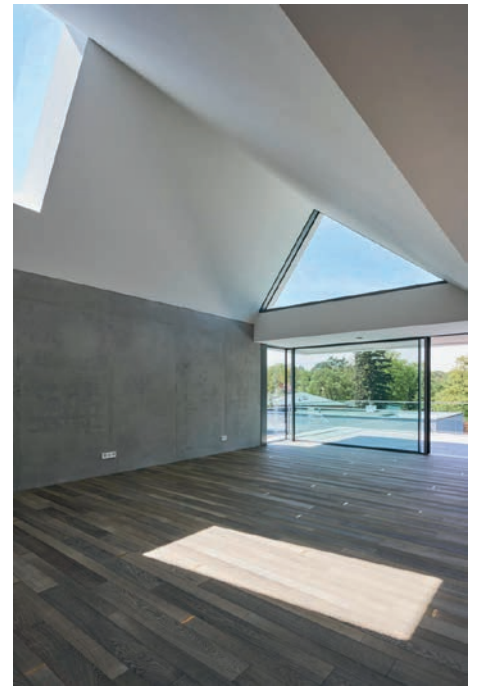
Öfter mal was Neues – ein Mehrgenerationenhaus der anderen Art

Es ist keine leichte Aufgabe, einen Neubau in der gewachsenen Villenkolonie am Schlachtensee zu planen. Zumal, wenn dafür ein als historisches Kulturgut geltender Vorgängerbau weichen muss. Zwangsläufig wird das neue Haus besonders kritisch beäugt. Dieses Schicksal widerfuhr dem Mehrgenerationenhaus der Berliner Architekten Augustin und Frank/Winkler. Das strahlend weiße Sichtbetongebäude steht, etwas zurückversetzt von der Straße, in der Nähe des Sees. Auf einem knappen Grundstück entstand ein Haus mit einem kleinen Fußabdruck: Nur 13,5 mal 13,5 Meter misst die Grundfläche. Ziel der Architekten war es, möglichst ungeteilte, nutzungsneutrale Räume auf den vier verschiedenen Ebenen der vergleichsweise kleinen Fläche unterzubringen. Erdgeschoss und Dachgeschoss sind keine Vollgeschosse, Ebene 2 und 3 jedoch schon. Diese beiden Wohngeschosse sind durch eine interne Treppe verbunden und stellen die übliche Raumfunktion sozusagen auf den Kopf: Oben wird gekocht, gegessen und gewohnt und unten befinden sich die Schlaf- und Sanitäräume. Das Gebäude wird von einem gefalteten Dach-

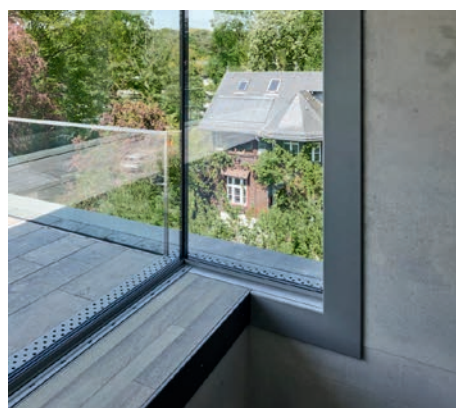


geschoss gekrönt: Zwei asymmetrische Giebel greifen sowohl die Satteldächer der umgebenden Häuser auf als auch eine ausgefallene Idee

für das oberste Geschoss eines Wohnhauses. Auf der dem See zugewandten Südseite verläuft dort eine Dachterrasse über die gesamte



Hausbreite. Ein weiteres extravagantes Detail ist eine nach außen verlagerte, in einen Zylinder gehüllte Treppe. Sie verläuft innerhalb des Hauses bis zum 1. Obergeschoss und setzt sich ab dem 2. Obergeschoss als außenliegende Fluchttreppe fort, sodass alle Bewohner:innen aufs Dach gelangen können, ohne das Schlafgeschoss zu queren. Es wurde großer Wert auf offene Grundrisse gelegt, um flexible Nutzungen und spätere Anpassungen zu ermöglichen. Die Statik übernimmt die Außenwand aus Ort beton mit recycelten Zuschlägen, ausgeführt



als doppelte Wand mit dazwischenliegender Dämmung aus Glasschaum. Die Fassade wird in regelmäßigen Abständen von, auch über Eck gehenden, Fensterbändern gegliedert. Tiefe Einschnitte und bündige Fenster im Wechsel sorgen für ein lichtdurchflutetes Inneres. Imposant und virtuos behauptet sich das Haus in seiner Nachbarschaft.

Poliform



PHOENIX KITCHEN
DESIGN POLIFORM

POLIFORM BERLIN
KANTSTRASSE, 150

POLIFORM HAMBURG
STADTHAUSBRÜCKE, 8

POLIFORM MÜNCHEN
LEDERERSTRASSE, 9



DAS HAUS MIT DEM KNICK

Fotos: Felix Loechner

Ein Wochenendhaus am See folgt dem Grundsatz der Nachhaltigkeit

Auf einem Seegrundstück, rund 40 Minuten von Berlin entfernt, wünschten sich die Bauherren ein „Hideout“ für Wochenenden und Urlaube im Grünen. Sie beauftragten TKEZ Architekten mit der Planung und Realisierung eines unkonventionellen und nachhaltigen Gebäudes, das in die traumhafte Umgebung mit Baumbestand und Nähe zum See passt. Zentrales Ziel war, beim Bau minimalinvasiv vorzugehen: am Standort so wenig wie möglich in die Natur einzugreifen.

Auf dem großzügigen Grundstück von 3.800 m² entstand nach nur einjähriger Planungs- und Bauzeit dank Vorfertigung ein doppelgeschossiges Wohnhaus mit einer stattlichen Wohnfläche von 220 m² – so geräumig, dass auch größere Feste mit Freunden hier gefeiert werden können. Die sanfte Hanglage ermöglicht einen faszinierenden Blick auf den See, während ein Pinienwald das Haus schützend umgibt und es dank anthrazitfarbener Holzverschalung vom See aus kaum zu sehen ist. Zur Seeseite hin wurden großflächige Fenster eingeplant sowie geschosshohe Schiebefenster im Erdgeschoss. Eine breite, umlaufende Terrasse ermöglicht Sonnenbäder und das Ab-



schalten vom hektischen Großstadtalltag. Hier herrscht Ruhe, um zu entschleunigen und sich zu erholen. Die Vorderseite des Hauses präsentiert sich dagegen geschlossener. Der Eingang und nur

wenige, gegeneinander versetzte Fenster liegen hier auf der Nordseite. Zusammen mit der vertikalen Verschalung aus dunklem Holz und den wenigen, wie ausgestanzt erscheinenden Fens-



teröffnungen wirkt das Gebäude sehr puristisch. Dieser Eindruck verstärkt sich durch das Fehlen von Dachüberständen, die bewusst vermieden wurden, damit Regenwasser innen abgeleitet und der monolithische Charakter verstärkt wird. Bei geschlossenen Fenstern wirkt das Gebäude wie ein skulpturales Holzobjekt in der Landschaft. TKEZ Architekten integrierten ein wichtiges, wenn auch kaum wahrnehmbares Merkmal in den Entwurf des Gebäudevolumens: einen subtilen vertikalen Knick des Baukörpers – weniger ein Winkel als eine leichte Krümmung, die dem Haus seine individuelle Note verleiht, sozusagen das Tüpfelchen auf dem i. Der Nutzung als Wochenendhaus entsprechend wurde die Ausstattung robust und wartungsarm gewählt. Das Wohnhaus ist als reiner Holzbau entworfen und umgesetzt. Auch die Energieversorgung über



eine Grundwasser-Wärmepumpe und die Einspeisung solarer Gewinne über die Solarpaneele auf der Dachfläche folgen dem Grundsatz der Nachhaltigkeit. Was aber nicht heißen muss, dass sich das Innere zurückhaltend gibt. Ein großzügiger Küchenblock schafft Raum für Geselligkeit, während eine zurückhaltende, aber geschmackvolle Einrichtung zum Entspannen einlädt.

www.tkezarchitekten.com

COR

Studio Berlin

Eine Oase im Alltag.



Wie in eine Wüsten-Landschaft gebettet wirkt dieses Sitzmöbel mit seinen sanften Kurven. Weshalb Weshalb wir ihm den Namen Siwa gaben, nach einer orientalischen Oase. Darin kann der Alltagsreisende bequem lesen, chatten und entspannen – alleine oder mit einer ganzen Karawane, denn das Sofa vom Designstudio Altherr Désile Park gibt es in drei Ausführungen: als Récamiere, Zweisitzer-Sofa und extragroße Liegewiese.

COR Studio
Grolmanstr. 36
10623 Berlin

di.- fr. 10-19 Uhr,
sa. 10-18 Uhr

T 030.8892 0 888
info@corberlin.de
cor.de/berlin



100% MADE
IN GERMANY



NATÜRLICH
NACHHALTIG



MIT LIEBE
HANDGEFERTIGT

COR.DE/SIWA

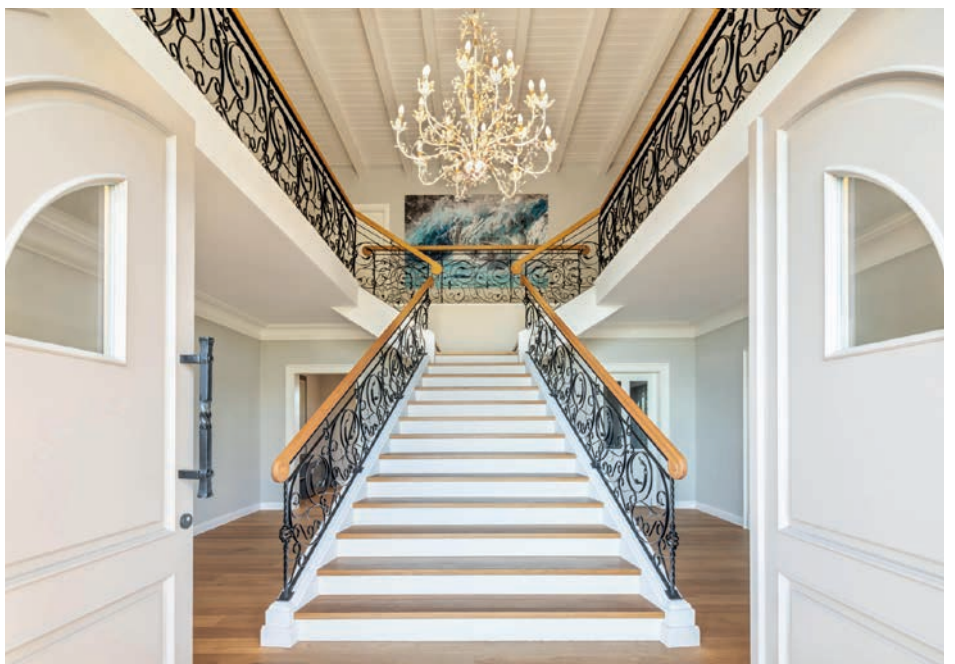


MEHR IST MEHR

Fotos: Imagetown

Urlaubsarchitektur der Luxusklasse auf Usedom

Nach dem Erwerb eines unbebauten Grundstücks im Inselinneren von Usedom planten die Käufer, darauf ein ganz besonderes Feriendomizil zu errichten. Ein Urlaub auf der Insel genügte, um den Wunsch wachsen zu lassen, dort einen Ort zu haben, an den man immer wieder zurückkehren kann. Im fertigen Zustand gleicht das Gebäude eher einem Familienhotel der Luxusklasse. Als Beraterin der Bauherrschaft wurde die Diplomingenieurin Katrin Wäser hinzugezogen, die durch ihre langjährige Tätigkeit in der Region umfassende Erfahrung im Umgang mit exklusiven Bauherrenwünschen gesammelt hat. Der dörfliche Charakter des Ortes verlangte von Neubauten, sich am typischen Baustil der Umgebung zu orientieren. Ausgehend von den Vorgaben des Bebauungsplans entwickelte die Ingenieurin einen Entwurf, der die hohen Ansprüche der Bauherren mit einer kontextuellen Architektursprache in Einklang bringt. Die Leitidee war eine zeitgemäße Interpretation des Landhausstils der regionalen Bautradition: Ein klarer Baukörper mit geneigtem Dach und ruhiger Fassadengliederung, in Kombination mit der Verwendung natürlicher Materialien,



fügt sich selbstverständlich ins Ortsbild ein. Den Eingang markiert ein großzügiges Vordach. Zwei Autogaragen und eine Bootsgarage sind zusätzlich in die Schauseite des Hauses integriert. Das 40 Grad geneigte Dach verrät von außen nicht,

was es verbirgt. Auf der Dachterrasse thront ein großzügiger Infinity-Pool mit den Maßen 8,25 x 6 Meter. Er verfügt über eine Überlaufrinne, Flüsterabläufe und Unterwasserscheinwerfer sowie eine Gegenstromschwimmanlage. Solarpaneele



© Ulve Schlichter



unterstützen die Erwärmung des Wassers. Das Äußere der Villa im ländlichen Look mit Kunststeinverblendung und handgefertigtem Stuck lässt nicht unmittelbar auf das Innenleben schließen. Der Überraschungseffekt ist umso größer, sobald man die Eintrittshalle betritt und auf die opulente Treppe mit schmiedeeisernem Geländer und einem Florentiner Kronleuchter trifft. Über das Smart-Home-System lassen sich Heizung, Licht und Rollläden auch aus der Ferne per App steuern. Das Interieur setzt auf eine hochwertige, atmosphärische Materialität: Rustikale Altholzmöbel, ein Kamin-Backofen und Designleuchten prägen die sorgfältig komponierte Einrichtung. Die großzügige Raumstruktur bietet jedem Mitglied der fünfköpfigen Familie einen eigenen Rückzugsort und zugleich weitläufige Bereiche für das gemeinsame Leben. Auch der weitläufige



Wellnessbereich mit Sauna ist so angelegt, dass die ganze Familie dort gemeinsam entspannen kann. Das Projekt bot der Ingenieurin die Möglichkeit, ihre fachliche Expertise sowohl in der ortsangemessenen Gestaltung des Gebäudes als auch in der präzisen Materialauswahl und der Koordination der zahlreichen regionalen Gewerke einzubringen.

(Beteiligte Gewerke/Hersteller siehe S. 56)





FREUNDLICHE RIESEN

Fotos: Werner Huthmacher

Wohnanlage mit viel Grün als Abschluss des Siedlungsprojekts „Stadtgut Hellersdorf“

Letzter Baustein der Gesamtentwicklungsmaßnahme „Stadtgut Hellersdorf“ ist die Wohnanlage an der Kastanienallee in Hellersdorf. Zum wiederholten Mal haben sich die Berliner Architekturbüros DMSW und Arnold und Gladisch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um einen weiteren Baustein des Großprojekts zu entwickeln und zu realisieren. Diese Arbeitsgemeinschaft hat zwei Drittel der insgesamt 1.500 Wohnungen des Projekts geschaffen. Teil 1 war das Quartier in der Zossener Straße mit 670 Wohnungen (wir berichteten in der Ausgabe 4/2023 darüber) und nun folgte – sozusagen als Schlussstein – die Kastanienallee mit 14 Wohnbauten und einem Studentenwohnheim.

Bauherrin beider Vorhaben ist die Gesobau, die im größeren Kontext der städtebaulichen Strategie am östlichen Stadtrand im Bezirk Marzahn/Hellersdorf zusammenhängende Wohngebiete schaffen will, die bezahlbar, sozial gemischt und ökologisch zeitgemäß sind. Den Projektnamen „Stadtgut Hellersdorf“ verdanken die Wohnanlagen der Nähe zum historischen, unter Denkmalschutz stehenden Gut





Hellersdorf mit mittelalterlichem Ursprung, das förmlich umbaut wird und nun als Zentrum und „Anker“ für das gesamte Neubaugebiet dienen soll. Während die Zossener Straße in strenger Blockrandbebauung wuchs, präsentiert sich die Kastanienallee freundlicher, offener und grüner. Innerhalb des Carrées der Sarah-Kirsch-Straße im Süden, Elfriede-Brüning-Straße im Westen, Eva-Strittmatter-Straße im Norden und der adressbildenden Kastanienallee als östlicher Begrenzung bilden sechs Zeilenbauten den Rahmen des Viertels. Im Inneren – abwechslungsreich

und großzügig begrünt – stehen sieben Punkthäuser und vorne an der Straße, sozusagen als Auftakt der Anlage, das sogenannte „Haus für Studierende“ mit 84 Einzimmerwohnungen und verschiedenen Nutzungsangeboten. Insgesamt entstanden knapp 450 Wohnungen mit ein bis fünf Zimmern. Die Wohngebäude zeigen sich mit einem einheitlichen Farbkonzept und gleicher Höhe mit vier Vollgeschossen plus Sattelgeschoss. Die Kubaturen und die Wohnungsgrundrisse variieren. Leitbild für beide Wohnanlagen war eine sozial orientierte Quartiersentwicklung. Ein

Drittel der Wohnungen ist sozial schwächeren Mieter:innen mit Wohnberechtigungsschein vorbehalten. Die Nettomieten liegen hier teilweise noch bei 6,50 Euro pro Quadratmeter. Mehrere Spielplätze sind in die Anlage integriert und zahlreiche Sitzmöglichkeiten laden dazu ein, sich zusammzusetzen und Nachbar:innen kennenzulernen.

www.dmsw.de
www.arnoldundgladisch.de



Anna Schingen (l.)

Anna Schingen ist Expertin für Senior Living mit mehr als zehn Jahren Erfahrung im Bereich Immobilien und Senior Living. Darüber hinaus verantwortete sie die Vermarktung und Produktentwicklung der Tertium Premium Residences.

Jill Schwiegershausen-Rotter (r.)

Jill Schwiegershausen-Rotter ist Gründerin und Geschäftsführerin der Agentur Struktur. Sie entwickelt, vermarktet und aktiviert Orte, wie etwa leerstehende Büroflächen, Campus-Standorte und Quartiersentwicklungen.

Beide riefen das neue Eventformat „ELBA Conference“ ins Leben, das in diesem Jahr am 15. April in Berlin erstmals stattfinden wird.

Jill Schwiegershausen-Rotter: Wenn man aktuell durch die Stadt fährt, fällt gerade im Winter auf, wie dunkel Berlin geworden ist. Das liegt unter anderem am hohen Leerstand zahlreicher Büros. Den Umstand wollen wir ändern, denn sowohl Eigentümer als auch Nutzende profitieren von einer aktiven Immobilie. Dafür sind wir Partner von Communits, die seit längerer Zeit an dem ersten Pilotprojekt arbeiten.

Eines der Hauptziele ist die Etablierung einer eigenen Assetklasse „Senior Living“. Diese Kategorie existiert bereits, wird aber noch missverständlich verwendet. Welchen Kriterien muss sie deshalb unterliegen, damit sie Ihre Maßstäbe erfüllt sehen?

A. S.: Derzeit werden in der Assetklasse eigentlich nur verschiedene Wohn- und Versorgungskonzepte unterschieden, etwa seniorengerechte Wohnungen, bei denen die Immobilie gezielt auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet ist. Hinzu kommt das Service-Wohnen, eine vergleichsweise neue Produktkategorie in diesem Segment – im Grunde eine seniorengerechte Wohnung, ergänzt um angebundene Dienstleistungen. Darüber hinaus existieren die etablierten Modelle wie Betreutes Wohnen, das bereits seit vielen Jahren verbreitet ist, sowie dessen weiterentwickelte Form, auch als „Betreutes Wohnen plus“ bezeichnet. Zu dieser Kategorie zählen beispielsweise hochwertige Seniorenresidenzen. Unsere Intention ist daher, Senior Living abseits von Pflege und Healthcare als eigene Assetklasse herauszukristallisieren.

Mit Ihrem neuen Veranstaltungsformat „ELBA Conference“ möchten Sie diesen Ansatz in die Fachwelt tragen. Wodurch wird sich die Veranstaltung von bereits etablierten Formaten abheben?

J. S.-R.: Zunächst möchte ich erläutern, wie sich der Name zusammensetzt: Die vier Buchstaben stehen für „Elderly Living but Awesome“ – also für die Idee eines Lebens im Alter, das nicht nur selbstbestimmt, sondern auch attraktiv und erfüllend ist.

A. S.: Die bisherigen Eventkonzepte stellen eher die Pflege Themen in den Vordergrund und behandeln das Seniorenwohnen zumeist beiläufig. Bei uns steht letzteres mit Synergien zu den Bereichen Hospitality und Residential absolut im Fokus. Daher sehen wir uns auch nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung.

J. S.-R.: Zudem verfolgen wir ein modernes Look & Feel. Das zeigt sich bereits in der Wahl der Location und in der Programmgestaltung, die bewusst mit dem klassischen Bild bricht. Die Fachbesucher:innen dürfen sich daher auf ein lebendiges und frisches Konzept freuen.

Anna Schingen und Jill Schwiegershausen-Rotter, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Kelly Kelch (freie Redakteurin für Architektur und Interior Design).

SENIOR LIVING

Eine neue Assetklasse für eine unbeachtete Zielgruppe

CUBE: Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit dem Wachstumsmarkt des Senior Living. Worin sehen Sie den Reiz dieses Segments?

Anna Schingen: Es ist vor allem die Dringlichkeit, denn der demografische Wandel ist in vollem Gange und tangiert nahezu alle Lebensbereiche. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, die fehlende Lücke an adäquaten Wohn-, Service- und Gemeinschaftsangeboten zu schließen und das große Potenzial an positiven Möglichkeiten auszuschöpfen.

Sie setzen sich vehement für ein qualitatives Bedarfsangebot im Segment Senior Living ein. Könnten Sie das bitte konkretisieren?

A. S.: Unser Augenmerk richtet sich dabei insbesondere auf die Zielgruppe der über 65-Jährigen, die keinen Pflegebedarf haben, aber ein starkes Bedürfnis nach Gemeinschaft verspüren. Hier wollen wir qualitativ bessere Produkte schaffen, die genau die Themen Gemeinschaft und Community in den Fokus rücken, statt nur mögliche gesundheitliche Einschränkungen oder Pflegebedarfe zu adressieren. Darüber hinaus stellt die Babyboomer-Generation oftmals ganz andere Ansprüche an ihr Wohnumfeld. Hier bedarf es zukünftig Entwürfe, die Innenausstattung, Materialien, Architektur und Grundrissgestaltung mit hoher Qualität und bedarfsgerecht umsetzen. Die heutigen Seniorenwohnekonzepte erfüllen diesen Nerv unserer Meinung nach zu wenig bis gar nicht.

Eine weitere Aufgabe sehen Sie in der Umwandlung leerstehender Gewerbeimmobilien zu Wohnprojekten für Senior Living, zunächst im Raum Berlin. Was planen Sie hier genau?

Hören Sie das gesamte Interview, das hier als Auszug veröffentlicht ist, als Podcast. Hierfür einfach den QR-Code scannen.





NEU NACH STRICH UND FADEN

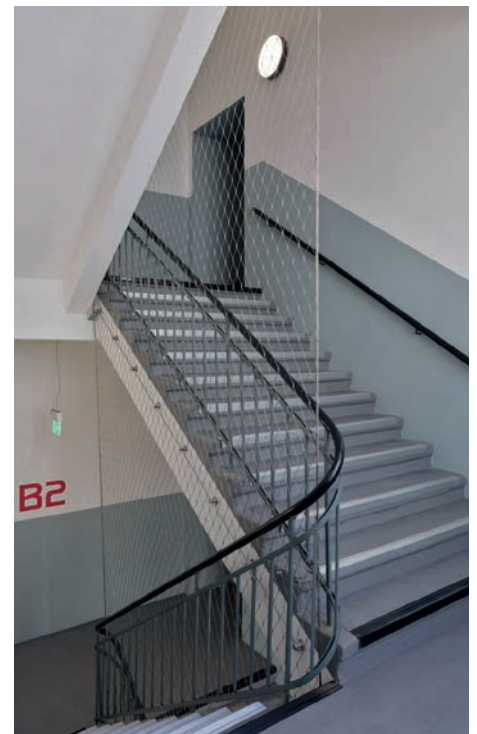
Fotos: Marcus Ebener

Industriedenkmal transformiert zum Gewerbe- und Bürostandort

Der Wedding wuchs seit Beginn der Industrialisierung zu einem der größten Arbeiterquartiere Berlins heran. Noch heute sind zahlreiche Spuren erhalten, wie etwa die typischen Industriebauten aus Klinker. Sie zeugen von diesem Kapitel der Bezirksgeschichte. Eines dieser Gebäude ist die denkmalgeschützte Wäschefabrik in der Gerichtstraße 27. Sie ist eines der frühen Gebäude, die größtenteils aus Eisenbeton errichtet wurde. Die Fabrik befindet sich im Innenbereich eines Blocks zwischen Pankstraße, Ringbahn-Gleisen und der Gerichtstraße und ist nur über eine schmale Zufahrt erreichbar. Das Objekt entstand zwischen 1910 und 1912. Die Wäschefabrik wurde im Krieg schwer beschädigt und erfuhr bis zur jetzigen, umfassenden Vitalisierung durch das Bauunternehmen Dyckerhoff & Widmann verschiedene Nutzungen und Umbauten. Eine der Modernisierungen fand in den 1980er-Jahren statt: Unter anderem erhielten die verbliebenen Gebäude einen Dachausbau samt Gauben. Erst in den letzten Jahren, von 2019 bis 2025 erfolgten durch die neue Planung der Architekten Bollinger + Fehlig im Auftrag des Investors Westbrook Partners eine umfassende Modernisierung, energetische Er-



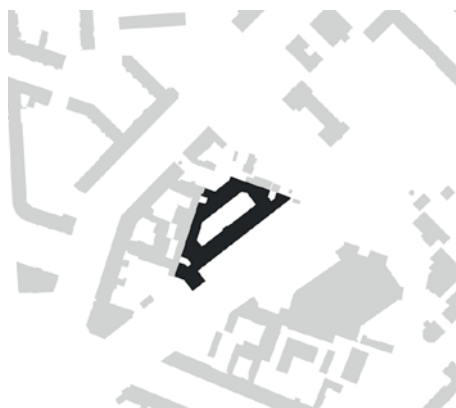
tüchtigung und Wiederherstellung der Kubatur. Die ursprüngliche Dreiecksform war zwar trotz der Kriegszerstörung erhalten geblieben, jedoch



fehlten an zwei Stellen einige Stockwerke, die nun komplettiert wurden. Parallel zu den Gleisen der Ringbahn verläuft die Hauptfassade und mündet



mit seinen beiden Seitenflügeln in einem Quergebäude, das den Auftakt des Ensembles bildet. Es gelang den Architekten, ein altes Industriebauwerk in ein modernes, loftartiges Bürohaus zu verwandeln, das durch seine Flexibilität allen Ansprüchen an moderne Arbeitswelten gerecht wird. Die Arbeitsflächen sind variabel und können in insgesamt 16 abgeschlossene Mieteinheiten unterteilt werden. Nach der Transformation von der Industrieanlage zum Gewerbe- und Bürotandort umfassen die Mietflächen circa 15.000 m² auf sechs Stockwerken. Je nach Bedarf lassen sich Kombi- oder Zellenbüros realisieren. Zudem gibt es Coworking Spaces, Besprechungsräume und Coffee-Bars. Besonders hervorzuheben sind die Reminiszenzen an die Vergangenheit: Angedeutete Stiche, Falten und weitere Zitate der Nähkunst prägen die gestalterischen Ergänzungen.



Neu ist eine Pergola auf der Dachterrasse. Sie bildet die Kubatur des ursprünglichen Walm-daches nach. Ein Atelier im bahnseitigen Hof besetzt die Position eines ehemaligen Garagenbaus. Der zuvor vollständig versiegelte Innenhof wurde rückgebaut und dient den Beschäftigten nun als begrünter Aufenthaltsort mit Stauden, Bäumen sowie Sitzgelegenheiten. Der Um- und Neubau der Architekten fand große Beachtung in der Fachwelt.

www.bollinger-fehlig.de



DIE KRONE AUFGESETZT

Fotos: Stefan Müller

„Kalle Neukölln“: Ein vormals ungenutzter Ort wird zum neuen Anziehungspunkt

Ein Kaufhaus verändert sich: Das alte Quelle-Kaufhaus in Neukölln existierte schon lange nicht mehr – höchstens in der Erinnerung der Anwohner:innen als lang andauernder Leerstand. Jetzt – nach der Umgestaltung durch den Architekten Max Dudler – trägt es den Namen „Kalle Neukölln“. Der in die Jahre gekommene Baukörper war mehr als unansehnlich und schien aus einer anderen Zeit übrig geblieben zu sein. Jetzt steht in der Karl-Marx-Straße 101 ein modernes, einladendes Gebäude mit modernisierter Außenhülle. Besonderes Merkmal: eine Krone als oberer Fassadenabschluss. Das oberste Stockwerk ist so gestaltet, dass es durch seine gezackte Kontur die Assoziation mit einer Krone nahelegt. Der Gestaltungsansatz des Büros Max Dudler für den Berliner Entwickler MREI lautete: „Umdenken statt Abreißen“. Für die Kaufhausimmobilie sollte eine neue Nutzung entwickelt werden, die die Gebäudesubstanz bewahrt und als zukunftsorientierte Interpretation auf den Strukturwandel im Einzelhandel antwortet. 1970 wurde der Vorgängerbau in Beton-Brut-Optik zwischen Bestandsbauten eingefügt. Der „Repräsentationsbau“ vorn an der



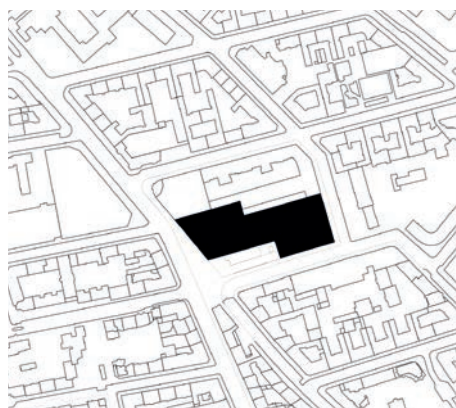
© Markus Löffelhardt

Karl-Marx-Straße verlief quer durch den Block nach hinten zur Ganghoferstraße, wo sich das Parkhaus befand. Mittig lag die Auffahrtsrampe zu den Parkebenen. Die Umstrukturierung – bei Erhalt der ehemaligen Baumasse und so-

mit Bewahrung ihrer grauen Energie – erfolgte nach einem genauen Konzept der zukünftigen Nutzung. Insgesamt 40.000 m² Fläche wurden verteilt auf 28.000 m² Büros, 4.000 m² Dachgärten, 4.000 m² Verkaufsflächen und 6.000 m² für



eine „Markthalle“ für Gastronomie, Events und einen Indoor-Foodmarket. Dieser Bereich ist das eigentliche Herz des Anwesens, untergebracht im ehemaligen Mittelbau, nun eine gangartige Verbindung von Vorder- und Rückgebäude. Für die Innenraumgestaltung war das Architekturbüro Aukett + Heise verantwortlich. Die Karl-Marx-Straße war immer eine belebte Einkaufsstraße, sozusagen eine Lebensader mitten durch Neukölln. Vom neuen Komplex „Kalle Neukölln“ geht eine belebende Kraft und eine Sogwirkung aus, wodurch das gesamte Quartier eine enorme



Aufwertung erfährt. Die Frontfassade ist durch verschieden große Fensterreihen auf jeder der fünf Geschossebenen geprägt, eingepasst in eine tektonische Struktur aus Kunststein. Diese Gliederung verleiht dem Gebäude Lebendigkeit und Dynamik. Das rückwärtige ehemalige Parkhaus an der Ganghoferstraße präsentiert sich nun, in eine bronzefarbene Metallfassade gehüllt. Ein Vorbild für ein Problem nahezu aller Städte, in denen die nicht mehr zeitgemäßen Kaufhäuser an den zentralsten Orten stehen.

www.maxdudler.de



ZUKUNFTSBAU IN BESTER LAGE

Fotos: JTRE Germany

Mit Nordhafen Living & Office entsteht in der Europacity ein nachhaltiges Mixed-Use-Ensemble

In direkter Nachbarschaft zur Spree und zum Berliner Hauptbahnhof wächst derzeit das Nordhafen Living & Office in die Höhe. Das vom Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner (gmp) aus Hamburg entworfene Mixed-Use-Gebäudeensemble entsteht als markanter Baustein innerhalb der Berliner Europacity, eines der dynamischsten Entwicklungsgebiete der Hauptstadt. Das markante Bauwerk mit klaren Linien und einer zeitlos-modernen Klinkerfassade besteht aus einem Turmgebäude mit drei flankierenden Baukörpern, die einen grünen Innenhof umschließen. Etwa die Hälfte der Flächen ist für Wohnen vorgesehen, rund 35 Prozent für Büros, ergänzt durch attraktive Bereiche für Einzelhandel und Gastronomie im Erdgeschoss.

Nordhafen Living & Office steht im Einklang mit der Strategie von JTRE, Projekte als zusammenhängende, lebendige Stadtteile in erstklassigen Lagen in Wassernähe zu entwickeln. „Wir bringen eine multifunktionale Fläche, die einen nachhaltigen Fußabdruck in einem sich entwickelnden Teil Berlins – der Europacity – schaffen wird“, so Pavel Pelikán, Geschäftsführer



von JTRE. Das Projekt wurde bereits mit der LEED-Platin-Vorzertifizierung ausgezeichnet und strebt zusätzlich die WELL-, WiredScore- und SmartScore-Zertifizierungen an. Energieeffiziente Gebäudetechnik, nachhaltige Baumaterialien und eine sorgfältige Bauausführung prägen das Projekt, das bis 2027 fertiggestellt werden

soll. Übergänge zwischen Gebäude und öffentlichem Raum sind nicht scharf gezogen, sondern fließend gestaltet. Erdgeschosszonen vermitteln zwischen innen und außen, zwischen Arbeiten, Begegnen und Verweilen.

www.nordhafenberlin.de

**Sebastian Mirrek**

Sebastian Mirrek ist Architekt sowie Stadt- und Regionalplaner und verfügt über langjährige Erfahrung in der Immobilienentwicklung und im Real-Estate-Management. Seit September 2023 ist er als Senior Projektmanager bei JTRE Germany tätig.

Zuvor verantwortete er von 2020 bis 2023 als Senior Projektleiter Projekte bei der Signa Real Estate Management Germany. Von 2018 bis 2020 war er Head of Real Estate Management bei Covivio Development. Davor arbeitete er von 2014 bis 2018 als Projektmanager bei der Bowog Development. Seine berufliche Laufbahn begann er 2009 bei der Stofanel Investment AG.

MEANINGFUL PLACE

Flexible und smarte Konzepte machen bei „Nordhafen Living & Office“ den Unterschied

CUBE: Was war die architektonische Idee von gmp Architekten für das „Nordhafen Living & Office“?

Sebastian Mirrek: „Nordhafen Living & Office“ wurde im Rahmen eines Architektenwettbewerbs zusammen mit dem Crown South entwickelt. Beide Mixed-Use-Projekte aus Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung sowie Gastronomie fassen den künftigen Stadtplatz ein. Entlang der Heidestraße zeichnet sich durch einen Wechsel der Fassadengliederung durch horizontal und vertikal hervortretende Fassadenelemente der gewerblich genutzte Gebäudeteil ab. Dieser bildet einen Schallschutz zum rückwärtigen Wohnen. Im Inneren der vierseitigen Bebauung öffnet sich der Raum zu einem begrünten Innenhof, während die Erdgeschossflächen zum öffentlichen Straßenraum und künftigen Quartiersplatz erschlossen sind.

Wie wurde das Thema Nachbarschaft im Konzept berücksichtigt?

Bei der Planung wurde von Anfang an darauf geachtet, ein lebendiges Quartier zu entwickeln, das durch die Mischung aus Wohnen und Arbeiten eine sehr urbane Atmosphäre schafft. Es gibt Räume für Begegnung und Verweilen, für Veranstaltungen und Kultur. In den sehr schön gestalteten und begrünten Innenhöfen können sich die Anwohner:innen in ihre grünen Oasen zurückziehen und der Hektik der Stadt entfliehen.

JTRE beschreibt sich selbst als Entwickler von „meaningful places“.

Was bedeutet dieser Anspruch genau?

Mit jeder neuen Projektentwicklung setzen wir uns intensiv mit der je-

weiligen Nachbarschaft auseinander. Wir analysieren ihre Stärken und Schwächen, um Potenziale zu identifizieren, die wir durch unsere Projekte gezielt heben und weiterentwickeln können. Unser Ziel ist es, das Quartier sinnvoll zu ergänzen und so die Lebensqualität nachhaltig zu steigern sowie eine langfristige Stärkung des Umfelds zu ermöglichen. Für uns beginnt Nachhaltigkeit bereits in der Konzeption – bei der Entwicklung von Nutzungskonzepten, Architektur, Grundrissgestaltung und haustechnischen Lösungen. Beim Projekt „Nordhafen Living & Office“ haben wir konsequent all diese Maßnahmen umgesetzt. Darüber hinaus entwickeln wir bereits in der Realisierungsphase weiterführende Konzepte und gewinnen Partner, die Nordhafen zu einem lebendigen Ort machen, an dem Wissenschaft und Kultur, Gastronomie und Innovation sowie Wohnen und Arbeiten aufeinandertreffen – mit positiver Strahlkraft für das gesamte Stadtquartier.

Nordhafen ist auch im Bereich Offices zukunftsweisend – welche Besonderheiten gibt es?

Es gibt flexible Officekonzepte, die auf unterschiedliche Anforderungen sowie sich verändernde Teamgrößen reagieren können und die Arbeitsatmosphäre dank smarter Technologien überwachen und steuern. Das richtige Licht sowie eine saubere, gut temperierte Luft tragen wesentlich zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre bei. Dazu der Blick ins Grüne, auf den Nordhafen oder die Möglichkeit, drinnen wie auch draußen zu arbeiten, ganz entspannt mit dem Fahrrad ins Büro zu fahren, sich dort umzuziehen und zu duschen, machen die Büros im „Nordhafen Living & Office“ zu einem besonderen Ort und einer echten Alternative.

JTRE arbeitet stark ESG-orientiert – welche nachhaltigen Maßnahmen werden bei diesem Projekt umgesetzt?

Für JTRE geht es nicht allein um Zertifizierungen, es geht uns um die Entwicklung von Stadtquartieren und Immobilien, die einen langjährigen, nachhaltigen und positiven Einfluss für die Stadt sowie die Bewohner:innen und Nutzer:innen haben. Dafür haben wir unter anderem eine Fahrradgarage mit angeschlossenen Umkleiden und Duschen als Alternative zur Nutzung des eigenen PKW geplant. Hinzu kommen auch über den Standard hinaus gehende Maßnahmen zur effizienten Wärme- und Kälteversorgung sowie der Be- und Entlüftung. Eine hochgedämmte Fassade soll den Wärmeverlust, respektive den Wärmeeintrag bei sommerlichen Temperaturen reduzieren. Effiziente und flexible Grundrisse, durchdachte Gemeinschaftsflächen wie eine Dachterrasse und ein begrünter Innenhof mit Raum für sportliche Aktivitäten oder den Austausch mit Nachbar:innen komplettieren das Konzept.

Gibt es ein Detail, das Ihnen persönlich besonders gut gefällt?

Es gibt tatsächlich viele Details, die das Projekt ganz besonders machen. Da wären die großen Fensteröffnungen, die nicht nur den Lichteinfall ins Haus zum besonderen Erlebnis machen oder Blickbeziehungen auf das Wasser des Nordhafens freigeben, sondern auch die Dachterrasse mit Blick auf die Stadt. Zudem freue ich mich auf die besondere Fassade, auf die ausgewählten, handgefertigten und speziell für das Projekt entwickelten Klinker. Sie schaffen eine Verbindung zwischen moderner Architektur und dem früheren industriell geprägten Standort, der mit der Europacity nun die Transformation zu einem neuen Stadtquartier vollzieht.

Sebastian Mirrek, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Barbara Brubacher (freie Redakteurin für Architektur und Interior Design).



NEUER TREFF FÜR KIDS

Fotos: Klemens Renner

Die „Neue 18“ – Jugendfreizeiteinrichtung in der Spandauer Neustadt

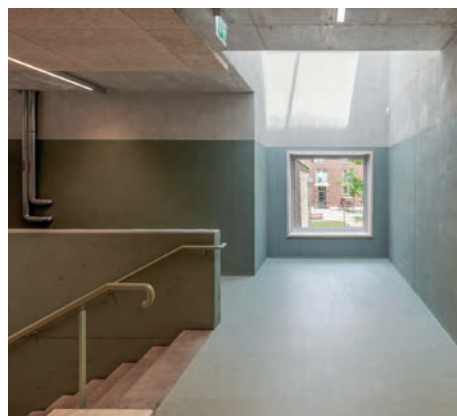
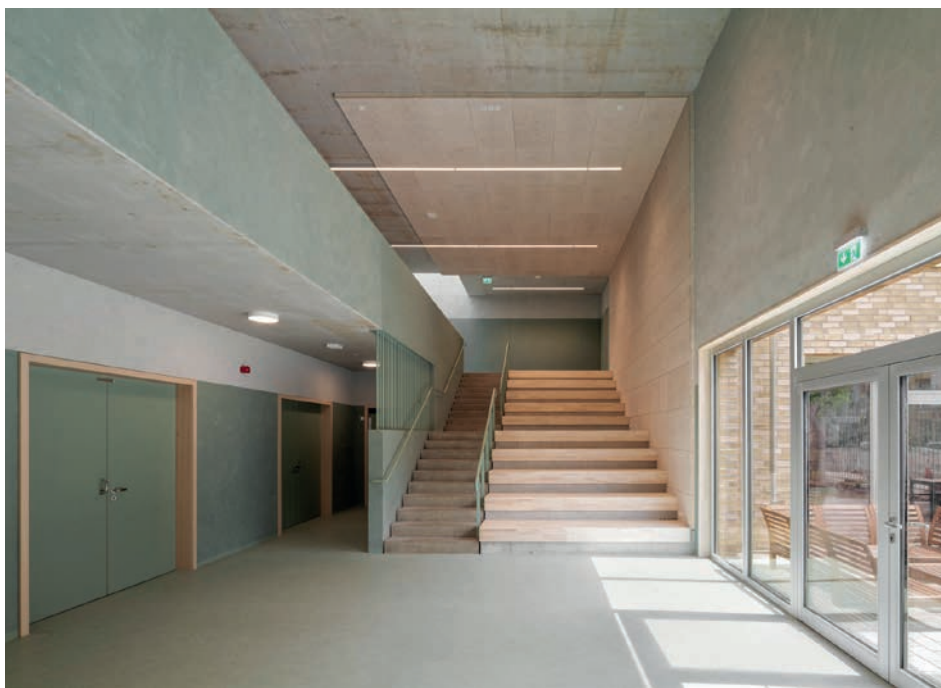
In der Neustadt Spandau, einem inhomogenen Wohngebiet, das im 19. Jahrhundert als Arbeiterwohnviertel nördlich der Spandauer Altstadt entstand, wurde dringend ein Jugendfreizeittreff benötigt. Unweit des Spandauer Sees wurde nach Plänen der Berliner Architektenpartnerschaft Bolwin-Wulf der „Treffpunkt Neue 18“ gebaut. Auflagen der Denkmalbehörde bestimmten einen Massivbau mit Klinkerfassade, damit sich das Gebäude dem Charakter der umliegenden Gebäude anpasst. An seiner Ostseite ist es an einen Kirchenbau aus den 30er-Jahren angebaut.

Das Architektenteam strebte danach, dem Gebäude eine optische Prägung zu geben, die nach außen hin ein unkonventionelleres Erscheinungsbild zeigt, als der übrige Stadtraum. Dies wird einerseits durch ein unterschiedliches grafisches Muster der beiden Schichten der Klinkerfassade erreicht. Des Weiteren wurden die Fenster rasterlos über die Fassade verteilt – mal mit Laibung, mal ohne, mal bündig in der Außenwand, mal zurückversetzt – mal groß, mal klein, mit tiefer oder hoher Brüstung. Das Zentrum des Hauses bildet eine Halle, auch „der



Treff“ genannt, in der Gebäudemitte, nach oben offen über zwei Ebenen. Um diesen inneren Kern sind die übrigen Räume auf drei Ebenen mit einer sehr speziellen Wegeführung angeordnet – alle Flure führen wie eine Art Labyrinth wie-

der in die Halle zurück. Dort dient eine große Freitreppe als Sitzgelegenheit während Veranstaltungen im zentralen Treff. Dieser und andere Einfälle gehen auf die Jugendlichen zurück, die an der Konzeption des Gebäudes mitwirkten.



Das Gebäude ist in drei Bereiche aufgeteilt: in Ruhe-, Spiel- und Kommunikationszonen. Die Konfiguration der Baukörper ist so gewählt, dass die einzelnen Funktionsbereiche sich deutlich unterscheiden und außen ablesbar sind.



Das Haus ist nicht unterkellert – zugunsten eines ausgeklügelten Heizungssystems, eines „ambitionierten Konzepts“, wie die Architekten es nennen. Es basiert auf Betonkernaktivierung oder, einfacher, thermischer Bauteilaktivierung. Die massiven Betonbauteile wie Decken, Böden und Wände werden mit einem wasserführenden Rohrsystem ausgestattet. Der „Energielieferant“ ist ein Eisspeicher, der zum Heizen und auch zum Kühlen des Gebäudes dienen kann. Zudem gibt es eine Sole-/Wasserwärmepumpe. Eine zusätzliche Gastherme kann bei Spitzenlasten



zugeschaltet werden. Dieses aufwändige System wurde gewählt, um möglichst viele natürliche Ressourcen – Solarenergie, Geothermie und Außenluft nutzen zu können.

Sonnenschutz folgt Architektur

Textilscreens
zipSCREEN.2

www.roma.de/cube



roma

ROLLADEN
RAFFSTOREN
TEXTILSCREENS





© Glöster

ERWEITERTES WOHNEN IM GRÜNEN

Neue Lieblingsplätze rund ums Haus und abseits des Familientrubels liegen schwer im Trend

Außenbereiche entwickeln sich zunehmend zum erweiterten Wohnraum. Weit über die klassische Terrasse mit Esstisch und Übergang zum Garten hinaus lassen sich Lieblingsplätze gestalten, die den Alltag nach draußen holen und jede Tageszeit auf eigene Weise begleiten. Vom ruhigen Sitzplatz für den ersten Kaffee am Morgen über das einladende Daybed im Grünen bis zum geschützten Rückzugsort auf Balkon oder Dachterrasse: All diese Bereiche bieten Raum für Entspannung, Begegnung und kleine Auszeiten. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind groß. Mit der richtigen Möblierung und Beschattung werden Außenräume garantiert zu Lieblingsplätzen abseits des Haustrubels.

Beispielsweise die Dachterrasse: Hier bieten sich besondere Möbel an – statt des großen Familientisches mit Bänken und Stühlen passen hier Loungemöbel hervorragend ins Ambiente, etwa ein runder Holztisch, um den sich mehrere niedrige, geflochtene Stühle gruppieren, dazu ein runder Outdoor-Teppich in dezenter Farbe. Üppige Topfpflanzen runden das Ensemble ab und schaffen ein atmosphärisches Zweit-Refu-



© Harig-Thiel-GbR

gium. Innen und Außen verschmelzen zu einem stimmigen Gesamtbild, wenn die Terrassengestaltung nahtlos in den Innenraum übergeht: Große, helle Bodenfliesen, minimalistische Outdoor-Möbel aus hellem Holz und grauem Stoff harmonieren perfekt mit dem Interior im

Scandi-Stil. Große Glasschiebetüren verbinden den Außenbereich mit dem Innenraum. Und wenn im Außenbereich auch noch die perfekte Outdoorküche integriert ist, wird der Übergang ebenfalls fließend. Alles, was üblicherweise im Haus erledigt wird – vom Vorbereiten, Kochen,



© Burnout Küchen



© Garpa



© Weishäupl



© Niehoff Garden



© Goldmann/Marcus-Rehmann

Grillen und Anrichten der Speisen – findet unter freiem Himmel gemeinsam statt. Das schafft beim Family & Friends-Dinner Nähe zu den Gästen, entlastet den Koch/die Köchin und garantiert abwechslungsreiche und kommunikative Stunden unter freiem Himmel. Cabana-Feeling wie im Urlaub? Auch das lässt sich zuhause wunderbar realisieren: mit einem Daybed oder Outdoor-Sofa mit Schattengestell und im Wind flatterndem weißem Stoff. Wer es naturnäher mag, macht es sich auf einer bequemen Polstergarnitur im Garten gemütlich – geschützt unter einem Sonnenschirm, der gleichsam als Hingucker fungiert. Für Atmosphäre und die Abtrennung zum Gartenpool sorgen, anstelle eines Maschendrahtzauns, einfache, zusammengebundene Holzstangen aus Altholz. Eine erhöhte Gartengarnitur ermöglicht ein entspanntes Chillout:



© Villeroy & Boch

Geflochtene Stühle in Schwarz und ein Tisch mit runder Holzplatte lassen beim Sundowner mit Spritz & Co. Bar-Atmosphäre aufkommen. Ein weiterer Ort zum Entspannen lässt sich rund um den Pool verwirklichen – ein Holzdeck mit bequemen Sofas lädt hier zum Morgenkaffee oder zu einer entspannten Lesezeit ein. Und wer noch Raum für einen zusätzlichen Freisitz mit Überdachung hat – perfekt! Hier kommt mit Schilf als natürlichem Schattenspendler, Grünpflanzen und einem wetterfesten Orient-Teppich Marrakesch-Feeling auf.



DAS WOHNZIMMER IM FREIEN

Fotos: Frank Böttner

Komplette Umgestaltung eines Villengartens

Mit umfassenden Anforderungen und Wünschen sahen sich die Landschaftsarchitekten bei der Aufgabe konfrontiert, den Garten einer klassischen Villa in Berlin völlig neu anzulegen und den vielfältigen Bedürfnissen einer sechsköpfigen Familie anzupassen. Ein zentrales Ziel war dabei, auch die Architektur des Bauwerks in Szene zu setzen, sie sozusagen zu „rahmen“ und sichtbar zu machen. Zudem sollten verschiedene Aktivitätszonen geschaffen werden: zum Ausruhen, für Sport und Spiel, zum Essen und für geselliges Zusammensein. Die Aufgabe lag in den Händen der Landschaftsarchitekten Jochen Gemp Gartendesign aus Hamburg. Von Beginn an stand fest, dass die gewünschten Ziele nur durch eine komplette Umstrukturierung des Gartens erreicht werden konnten.



Der ursprüngliche Garten war stark terrassiert, verfügte über mehrere Zugänge auf verschiedenen Ebenen und beherbergte einen alten, schützenswerten, aber sehr dominanten Baumbestand. Dadurch boten sich kaum Nutzungsmöglichkeiten. Das Gelände war zu verwinkelt und parzelliert und es gab kaum eine größere Fläche mit

Aufenthaltsqualität. Nur die Terrasse am Haus bot eine Fläche als Essplatz oder Lesecke. Erschwerend kam hinzu, dass die Villa Konturen mit Ausbuchtungen, Einschnitten und Anbauten aufwies, die eine Bepflanzung erschwerten. In Abstimmung mit den Familienmitgliedern entstand ein Nutzungskonzept, das darauf ab-

zielt, eine neue Atmosphäre und einen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität für alle zu schaffen – gewissermaßen ein „Wohnzimmer im Freien“. Unterschiedliche Bereiche sollten die Bedürfnisse und Gewohnheiten der älteren und jüngeren Nutzer:innen berücksichtigen und Anreize schaffen, sich draußen aufzuhalten. Zunächst



empfängt ein üppig bepflanztetes Entrée die Besucher:innen und führt sie in die Gartenwelt. Es entstanden mehrere Themengärten mit inhaltlichen und praktischen Nutzungsmöglichkeiten. So fungiert der Wohngarten mit Außenküche, Feuerstelle und großzügigen Sitzbereichen als lebendiges Zentrum des Außenraums. Er bietet ideale Voraussetzungen für geselliges Beisammensein an langen, warmen Abenden – zum Essen, für Gespräche oder gar Spieleabende. Der Freizeitgarten kann allein oder zu mehreren genutzt werden, um zu entspannen und die Natur zu genießen. Eine Basketballfläche und ein Rasenbereich bilden den Treffpunkt für Bewegung, Spiel und gemeinsame Aktivitäten – den sogenannten Sportgarten. Weitere Aufenthaltsräume sind der Wald- und der Feuergarten, die lichtungsartige Räume unter den Bäumen für



beliebige Nutzungen bereitstellen. Ein ruhiger Gegenpol findet sich im Yoga-Garten – ein Ort für Konzentration, Achtsamkeit und Entspannung. Schließlich überrascht der versteckte Garten mit einer besonders intimen Atmosphäre und neuen Sichtachsen innerhalb des Grundstücks. Jedem Bereich ist eine eigene charakteristische Bepflanzung zugeordnet, um eine immergrüne Welt zu schaffen, die sich fast über das gesamte Jahr hinweg genießen lässt.

www.gempp-gartendesign.de

Nalu

MODERN UND KURVIG

Im Dreisitzer-Sofa Nalu (Design: Ludovica + Roberto Palomba) drückt sich die Idee einer „Nouvelle Vague“ aus: So werden die weichen, abnehmbaren Kissen des Sitzmöbels in gestreiftem Look und mit schnelltrocknender Schaumstoffpolsterung zu Rückenlehnen, die ein Gestell aus halbpoliertem, pulverbeschichtetem Aluminium im Retro-Stil umfassen.

www.talentspa.com



Hive

WIE UNTER EINEM BLÄTTERDACH

Sessel Hive (Design: Foersom & Hiort-Lorenzen MDD) ist an den klassischen Strandkorb angelehnt. Handgeflochten aus witterungsbeständigem Polyethylen, bilden die übereinander liegenden Flächen ein Kreuzgeflecht. Er kann an einem Seil aufgehängt oder auf einem Fuß aus Teakholz oder Aluminium aufgestellt werden.

www.cane-line.de



Stripe

ZU ZWEIT STILVOLL ENTSPANNEN

Die Doppelliege Stripe vereint modernes Design, hochwertige Materialien und Komfort und bietet großzügigen Platz für zwei Personen. Der Rahmen aus anthrazitfarbenen pulverbeschichtetem Aluminium sorgt für ein elegantes Erscheinungsbild und Langlebigkeit, während die Liegefläche aus wasser- und UV-beständigem Polyestergerbe besteht.

www.artelia.de





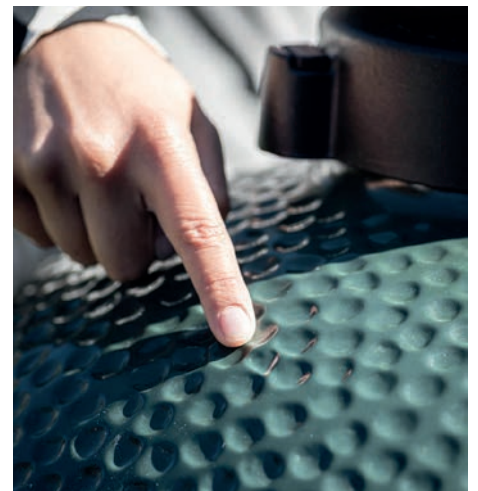
Ed Fisher

GESCHICHTE EINES EVERGREENS

Fotos: Big Green Egg Europe

Der Amerikaner Ed Fisher verhalf dem asiatischen Kamado zum Welterfolg

Das, was wir heute als Kamado Grill kennen, ist ein holzkohlebetriebenes, eiförmiges Keramikgefäß, das dank hoher Wärmeisolierung die durch zwei Lüftungsöffnungen präzise regulierbare Temperatur lange konstant halten kann. Sein Ursprung liegt in alten asiatischen Tonöfen. Jüngster Vorläufer ist der traditionelle Reiskocher „Mushikamado“ (Mushi steht für Dampf, Kamado für Ofen), der etwa um 1900 in Japan aufkam. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die amerikanischen Soldaten in Japan stationiert waren, sahen die Mushikamado-Fabrikanten neues Kundenpotenzial, denn elektrische Reiskocher verdrängten zunehmend traditionelle Modelle.



Den Topf ersetzte nun ein Rost und die GIs waren von dem schmackhaften, saftigen Grillgut so begeistert, dass sie Kamados in ihre Heimat importierten. So lernte auch Ed Fisher sie kennen. Eigentlich wollte er in den 1970er-Jahren Einnahmen mit japanischen Flipperautomaten erzielen. In seinem Pachinko House in Atlanta spielten Kamados zunächst nur eine Nebenrolle. Um sie etwas zu pushen, stellte er einen vor die Ladentür und grillte darauf Chicken Wings –

ein voller Erfolg. Fortan widmete sich der heute 91-Jährige ganz dem Verkauf und der Weiterentwicklung der Kamados. Er entschied, dass sie grün sein sollten, und so war der Markenname „Big Green Egg“ geboren. 1974 gründete Fisher in Atlanta sein Unternehmen und perfektionierte den Klassiker zum Grillen, Backen, Kochen oder Räuchern. Während zunächst aus Asien importiert wurde, ließ er ab Mitte der 1990er-Jahre in Nordamerika produzieren. Auf der Suche nach

feinerer, stabilerer Keramik, die noch mehr Wärme speichern kann, berieten ihn Experten der NASA. Die auffällige Grübchenstruktur vergrößert die Oberfläche der Kochgeräte und ist mit einer speziellen Porzellan glasur überzogen. Ein integriertes Thermometer ermöglicht Temperaturanzeigen von 70 bis 350 °C. Inzwischen ist das „Big Green Egg“ in mehreren Ausführungen weltweit verbreitet und geschätzt.

www.biggreenegg.de



GESCHICHTE: GRÜN UND LEBENDIG

Die stetige Erneuerung des Mauerparks war von Beginn an Teil der Entwurfsidee © visitberlin, Foto: Chris Martin Scholl

Anders als viele Besucher:innen schätzen Berliner:innen den Mauerpark nicht nur wegen des Flohmarkts an der Bernauer Straße oder der sommerlichen Open-Air-Events im Amphitheater. Die stetige Erneuerung und Renaturierung des ehemaligen Mauerstreifens würdigt die durchdachte Philosophie des ursprünglichen Gesamtdesigns und bietet Anwohnenden und Familien zwischen Wedding und Prenzlauer Berg eine dringend benötigte, tägliche Freifläche.

Der Senkgarten etwa ist mit seiner verträumten Atmosphäre nur ein kleiner und doch sprechender Teil des umfassenden Großprojekts des mittlerweile verstorbenen Landschaftsarchitekten Professor Gustav Lange. In verschiedenen Phasen wurde dieses von 1992 bis 2020 realisiert und wird bis heute ständig weiterentwickelt. Der Mauerpark steht für Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen – eine grüne Oase der Heilung auf dem Gelände einer erschütternden Geschichte.

In Langes Entwurf spielen die Menschen dabei eine Schlüsselrolle. Im größeren Maßstab



© Finn Grosse für Unsplash

verwendete Lange eine axial ausgerichtete Anordnung um primäre geometrische Formen herum, was zu einer stabilisierenden, übergeordneten Formensprache führte. Im kleineren Maßstab jedoch wurden Geometrien und Linien aufge-

brochen und verstärken so den Eindruck von Dynamik, denn: „Leben findet in Zwischenräumen statt – nicht in organisierten Strukturen“, erklärte Lange bereits im Jahr 1996. Obstbäume stehen in lockeren Gruppen auf den Rasenflächen; es gibt



sowohl angepflanzte Wildblumenabschnitte als auch natürlich entstehende Bienenflächen – markiert durch wenige, bewusst platzierte Steinquader. Der Landschaftsarchitekt Frank Slegers, der das Projekt über vier Jahre hinweg eng begleitete, schrieb über seinen Kollegen: „Lange handelte im Bewusstsein, dass der Gestaltung von Landschaft immer ein Denken über die Bedeutungsebenen als lesbare Schichtungen vorausgehen muss.“ Bestehende Anwohnerinitiativen, wie zum Beispiel der hölzerne Regenbogenspielplatz und der interkulturelle Gemeinschaftsgarten, zu dem seit

kurzem auch ein Bienenareal gehört, blieben deshalb erhalten. Und ob beim Spazierengehen, Spielen oder Ruhen – der Mensch bleibt im Mauerpark stets Teil der Erneuerung: „Unter dem Schirm eines formgeprägten und klar lesbaren Gestaltungsgerüsts brauchte es Brüche, Fugen und Zwischenräume für Spontanes, Prozesshaftes – sei es Vegetation oder menschliche Aneignung.“ (Slegers, 2022)

Heute ist das landeseigene Unternehmen Grün Berlin in enger Abstimmung mit dem Bezirk

Pankow für die behutsame und klimaresiliente Sanierung, Weiterentwicklung und Pflege des vielfältig genutzten Geländes verantwortlich. Für 2026 ist unter anderem die Befestigung des Sonnenhügels oberhalb des Amphitheaters vorgesehen, um weitere Erosion zu verhindern. Die Graffiti-Community erhält während der Arbeiten einen separaten Zugang zum darüber liegenden Mauerstück – denn auch sie ist ein wichtiger Teil von Geschichte und organischer Erneuerung.

Naca

RÄUMLICHES STATEMENT

Der Tisch aus der Outdoor-Kollektion Naca (Design: David Lopez Quincoces und Francesco Meda) präsentiert sich als skulpturales Objekt. Eine kreisrunde Tischplatte scheint über einer abstrakten Säulenformation aus vertikalen, sanft gebogenen Elementen zu schweben. Zwischenräume verleihen dem Möbel trotz seiner Massivität eine Leichtigkeit.

www.fastspa.com

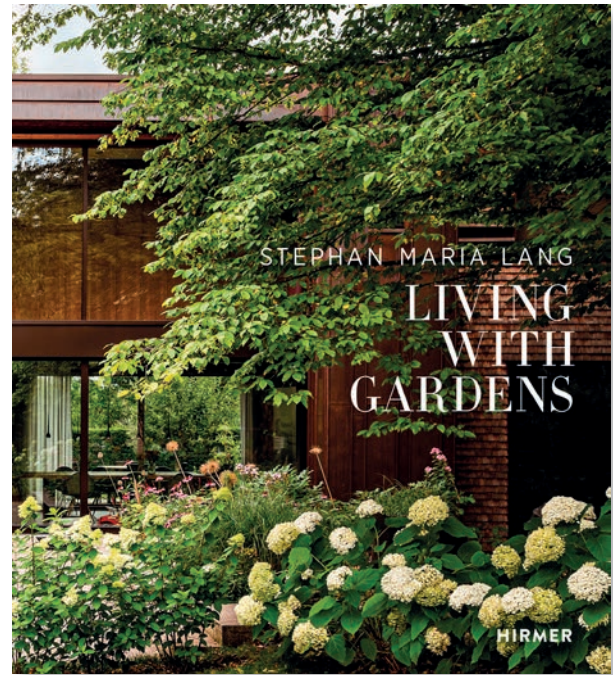


Desert

LOUNGE-DESIGN FÜR INNEN UND AUSSEN

Der Lounge Chair aus der Kollektion Desert vereint modernistisches Design mit einem eleganten Profil. Ein filigraner Rahmen aus pulverbeschichtetem Stahlrohr trägt einen handgewebten Sitzbezug aus recyceltem Kunststoff. Der Stuhl eignet sich sowohl für den Innen- als auch für den Außenbereich und lädt mit seinem Lounge-Design zum Entspannen ein.

www.fermliving.com

**LIVING WITH GARDENS****Einzigartige Ensembles aus Häusern und Gärten**

Es ist lange her, dass in unserer Hemisphäre Architektur und Garten von einem Baukünstler als harmonisches Ganzes entworfen wurden – man denkt an Richard Neutra, Rudolph Schindler oder Frank Lloyd Wright. Der Architekt Stephan Maria Lang nimmt diese Tradition wieder auf und bettet seine Baukunst in eine einzigartig gestaltete Landschaft. Mit den Jahren sind so beeindruckende Beispiele von besonderer Schönheit entstanden. Er entwirft und baut Ensembles aus Häusern und Gärten im Stil der „Organischen Architektur“. Im Zusammenspiel von baulicher Eleganz und inszenierter Natur entstehen Lebensräume, die mit den Jahren noch an Faszination gewinnen.

Stephan Maria Lang (Autor)

Verlag Hirmer (Hrsg.)

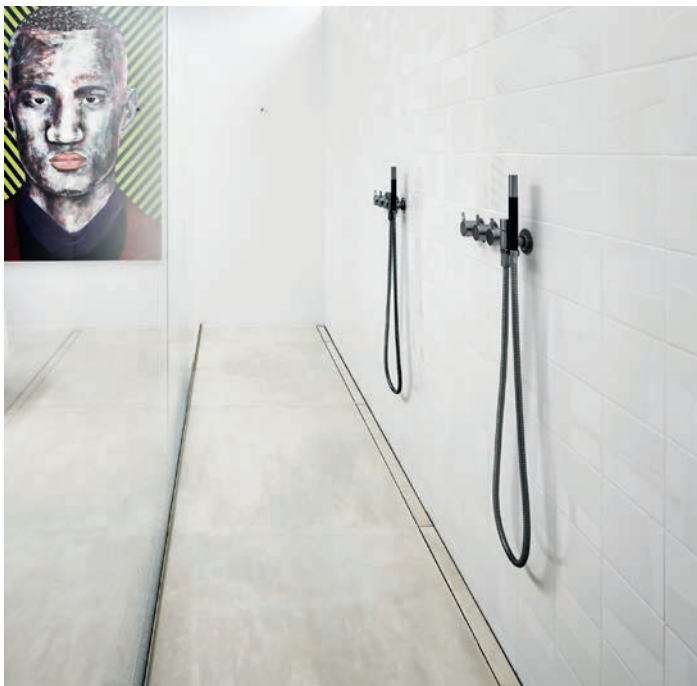
Stephan Maria Lang – Living with Gardens

192 Seiten, gebunden, Format: 26,5 x 29,5 cm

45 Euro

ISBN: 978-3777446134

www.hirmerverlag.de



© Peter Madsen

LANGE LINIEN FÜR DIE ENTWÄSSERUNG

Modulares Duschrinnensystem für großformatige Badarchitektur

In der modernen Architektur ist das Bad zu einer eigenständigen Raumtypologie geworden, in der Gestaltung und Technik zusammenwirken müssen. Großzügige Walk-in-Duschen, Spa-Bereiche oder lange Duschrinnen in Sportanlagen stellen besondere Anforderungen an die Entwässerung. Das Modular Line Drain System des dänischen Herstellers Unidrain ermöglicht langlaufenden Duschrinnen, die modular aneinandergesetzt werden können. So entstehen durchgehende Linien von bis zu 15 Meter Gesamtlänge und bei Einzelmodulen von bis zu 5 Meter. Das System eignet sich insbesondere für extra lange Einbausituationen jenseits gängiger Standardmaße. Zur Auswahl stehen Paneelen aus gebürstetem oder poliertem Edelstahl sowie PVD-Oberflächen in Kupfer, Messing oder Schwarz. Alternativ kann das Paneel durch eine Fliese ersetzt werden, sodass eine nahezu unsichtbare Lösung entsteht.

www.unidrain.de



© Isabel Bechter, Zumtobel

REDUKTION NEU GEDACHT

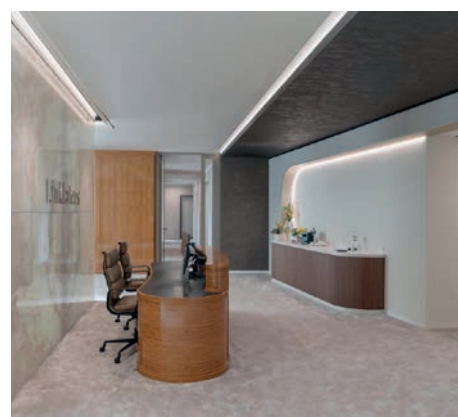
Tischleuchte mit prägnanter Optik

Die Tischleuchte Taluna komprimiert das Konzept auf ihre essenzielle Aufgabe: im Lese- oder Arbeitsbereich blendfreies, gerichtetes Licht zu spenden. Sie zeichnet sich durch ein sehr reduziertes, zeitgemäßes Design mit klaren geometrischen Formen aus. Der flache, keilförmige Leuchtenkopf sitzt T-förmig auf einem senkrechten, abgeflachten Steg, der in einen flachen, rechteckigen Fuß übergeht. Dank einer sorgfältig ausgewählten Farbpalette integriert sich die Leuchte mit prägnanter Optik harmonisch in den Raum. Feine Pastelltöne in zehn Farbvarianten und ein mattes Finish setzen Akzente und fügen sich dezent ins private oder berufliche Interieur ein. Standardteile, einfache Verbindungen und eine gezielte Materialwahl rücken die Zirkularität der Leuchte ins Zentrum.

www.zumtobel.com



© Isabel Bechter, Zumtobel



VITALE NEUORDNUNG IM RAUM

Fotos: Fabien Gruber

Modernes Arbeiten für eine internationale Kanzlei am Potsdamer Platz

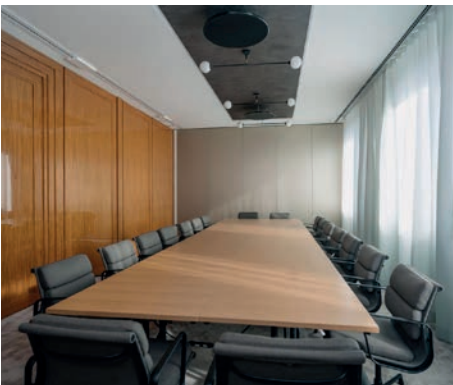
Im Kollhoff-Gebäude am Potsdamer Platz 5 entstand für die internationale Anwaltskanzlei Linklaters LLP unter dem Titel „Time (R)evolution“ ein neues Bürodiesign, das die Geschichte des historischen Platzes ebenso einbezieht wie die Relevanz zukunftsweisender Arbeitswelten.

Das Gestaltungskonzept vom Architekturbüro CSMM soll die Transformationen des Ortes räumlich erfahrbar machen und übersetzt die Gebäudegeschichte in drei gestalterische Epochen: Der Mandantenbereich greift mit subtilen Anklängen an die 1920er-Jahre die Handschrift von Professor Hans Kollhoff auf, dessen an klassischer Moderne angelehnte Formensprache die Berliner Innenstadt bis heute prägt. Die Arbeitsbereiche verkörpern indes das sogenannte „sleek present“ – zeitlos, hell und reduziert auf das Wesentliche. Die Gemeinschaftszonen stehen für eine neue Identität: farbenfroh, offen und auf Interaktion ausgerichtet. Relevante Bestandselemente wurden bewusst integriert und neu inszeniert: Hierzu zählen sowohl originale Türen als auch die Flurleuchten von Louis Poulsen (von Halogen auf LED umgerüstet); ebenso der



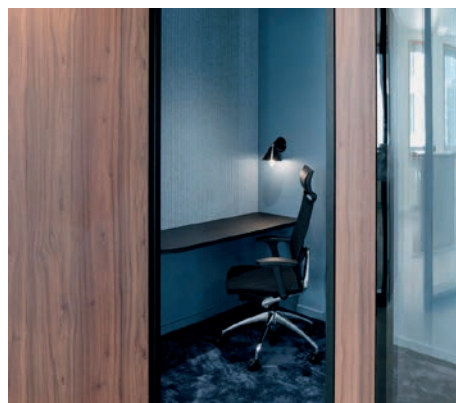
Empfangstresen und die markante Onyx-Wand im Eingangsbereich sowie die von Hans Kollhoff entworfenen Zitronenholzpaneele und Beschläge. Als klassische Kanzlei mit überwiegend verzimmerten Arbeitsbereichen stellte sich bei

Linklaters LLP vor allem die Frage, wie Rückzug und konzentriertes Arbeiten mit Austausch und Gemeinschaft verbunden werden können. Als gestalterisches Element diente das kommunikative Zentrum der Kanzlei als neu geschaf-



fenes „Social Heart“: Die vormals geschlossene Bibliothek wurde geöffnet und über beide Etagen verteilt, während der zuvor fensterlose Flur Glastrennwände erhielt, die Licht und Transparenz schaffen. Variierende Flurbreiten ermöglichen neue Gemeinschaftszonen wie Teeküchen, Druckerstationen und Bibliotheksbereiche – und schaffen so entspannte Orte für Begegnung und Wissensaustausch.

Berlin ist bereits die vierte Niederlassung der renommierten Kanzlei, die das Architektenteam mit einem modernen Office-Konzept ausstattete. Der Umbau erfolgte in zwei Bauabschnitten während des laufenden Betriebs – eine sowohl planerische als auch organisatorische Herausforderung, die vor allem durch eine sensible Abstimmung und präzise Koordination gemeistert



wurde. Entstanden ist ein räumliches Narrativ, das sich wie ein roter Faden durch das gesamte Büro zieht: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft begegnen sich hier nicht nur konzeptionell, sondern im realen Raum. Die Ästhetik der klassisch-modern angelegten Kollhoff-Architektur blieb erhalten; sie wird durch eine zukunftsweisende Raumneuordnung erweitert und subtil in die Corporate Identity der Bauherrschaft eingebettet.

www.cs-mm.com



NEU DURCHKOMPONIERT, IN FARBE

Ein Apartment als urbane Bühne für das tägliche Großstadtleben

Fotos: Manuel Strunz

Ein Umbau im Bestand formte ausdrucksstarke, individuelle Räume, getragen vom Continuo einer durchgehenden Farbdramaturgie. Der Auftrag für das Apartment Berlin IX kam ohne Wettbewerb zustande und die Ausführung erfolgte in enger Abstimmung mit der Bauherrschaft: „Wir wollten kein austauschbares Interior, sondern Räume, die sich jeden Tag selbstverständlich anfühlen und trotzdem besonders sind.“ Ziel der Bauherrin war es, eine Wohnung zu schaffen, die sich urban, charakterstark und zugleich wohnlich präsentiert: ein eigenständiges Interieur mit Tiefe und Persönlichkeit, das sich deutlich von standardisierten Wohnkonzepten abhebt. Funktional gesehen sollte die Wohnung zudem klar strukturiert, alltagstauglich und langlebig sein – ästhetisch hingegen mutig, atmosphärisch und detailreich.



Die Leitidee bestand darin, eine ruhige und doch ausdrucksstarke, urbane Bühne für das tägliche Leben umzusetzen. Architektur, Farbe, Material und Licht sollten dabei kein dekoratives Nebeneinander bilden, sondern als zusammenhängendes Raumkonzept funktionieren. Jeder Raum sollte

eine eigene Stimmung vermitteln, dabei aber Teil eines übergeordneten gestalterischen Narrativs bleiben. Der Entwurf verbindet klare funktionale Abläufe mit einer durchgehenden Ästhetik und einer starken gestalterischen Handschrift. Die klassischen Berliner Holzdielenböden im

Bestand wurden hierzu durchgängig abgeschliffen und neu versiegelt. Das Highlight bildet das kleine, aber feine Wohn- und Fernsehzimmer: Durch Color Drenching entstanden visuelle Tiefe und ein Gefühl von Geborgenheit. Die Küche indes war zuvor einzeilig gestaltet. Durch das



Versetzen und den Austausch eines Heizkörpers an der Fensterwand besitzt die neue Einbauküche nun eine L-Form – und bietet wesentlich mehr Stauraum und Arbeitsfläche als vorher.

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung des Projektes lag in der Transformation des bestehenden Grundrisses, der nur bedingt den neuen Ansprüchen der Bauherrin entsprach: Von insgesamt sieben Monaten Bauzeit entfielen daher zunächst vier Monate auf die Planung sowie drei Monate auf Abriss, Bauausführung und Möblierung. Durch funktionale Zonierung, eine präzise Möblierungsplanung und den bewussten Einsatz von Farbe und Licht konnte die Fläche letztendlich optimal genutzt und funktionale Brüche aufgelöst werden: Die Räume sind jetzt logisch gegliedert, ohne dabei ihre Offenheit



zu verlieren. Ästhetisch lebt das Projekt von einem bewussten Spiel dunkler Farbtöne, warmer Materialien und gezielter Kontraste, die in der Wohnung Tiefe und Spannung erzeugen. (Beteiligte Gewerke/Hersteller siehe S. 56)



NEUES MACHT ALTES PRÄSENTER

Sensible Transformation einer Altbaubauwohnung mit Kunstsammlung

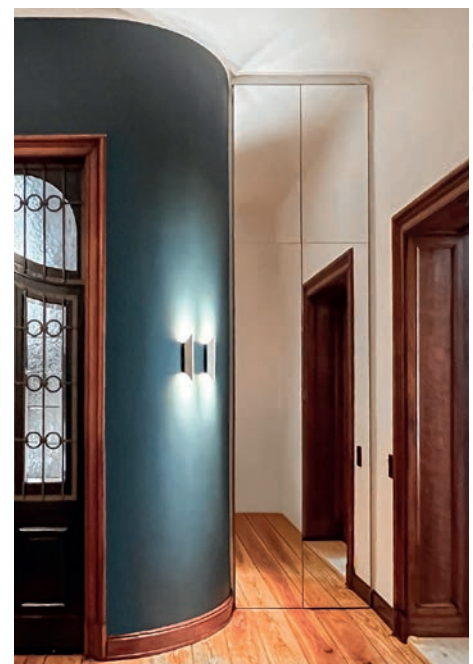
Fotos: Justus Krause

Eine Altbauwohnung in Charlottenburg – das Domizil von Kunstenthusiasten – präsentiert sich nach sensiblem Ausbau als spannungsvoller Dialog zwischen historischer Substanz und modernem Interior. Dabei bleibt der Bestand spürbar: Proportionen, Türen und Oberflächen gewannen an Ruhe, während neue Funktionen als eigenständige Volumen – wie ein Raum-im-Raum – mit Abstand zur historischen Hülle auftreten. Es entstand keine neue Haut, sondern eine präzise zweite Ebene, die den Bestand respektiert und ihn dadurch sichtbar macht.

Im Zentrum steht ein Raum, der Kochen, Essen und Wohnen vereint. Eine großzügige Kochinsel mit himbeerroter Oberfläche setzt einen kräftigen Akzent – nicht als Möbel, sondern als Objekt. Ihre glatte, glänzende Oberfläche nimmt Tageslicht auf und reflektiert zugleich Raumstrukturen. Sie bündelt Alltag und Begegnung, hält den Raum zusammen und bietet der Kunst an den Wänden den passenden Rahmen. Skulptural und aus jeder Perspektive präsent ist sie Arbeitsfläche, Bar und Treffpunkt zugleich: ein Anker, der den Alltag zusammenzieht und den Raum in Spannung

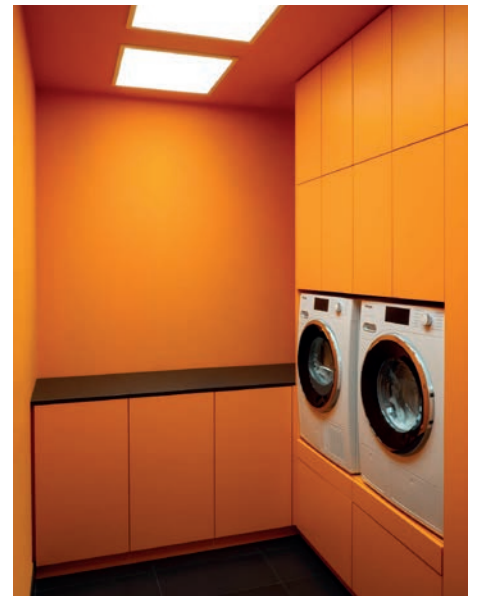


hält. Vor der imposanten Fensterfront platziert, nimmt eine übergroße Sitzbank den leuchtenden Rotton auf. Die kräftigen Farbakzente setzen Kontraste zur zurückhaltenden Farbpalette der grifflösen, hellgrauen Küchenarchitektur, die



© Britta Datum

eine ruhige, vertikale Fläche bildet. Jeder Einbau erhielt eine eigene Farbe – als Charakter, nicht als Wegweisung. Die neuen Volumen stehen als eigenständige Objekte im historischen Rahmen. Spiegelnde Flächen vergrößern Räume, verschie-

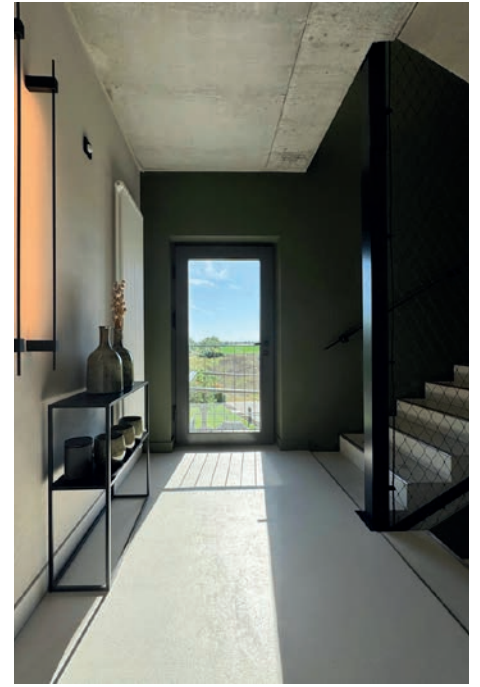


ben Perspektiven und bringen Licht ins Spiel, ohne den Bestand zu überdecken. Die Details bleiben ruhig: bündige Einbauten, klare Kanten und zurückhaltende Beschläge. So entsteht ein Interieur, das Raum lässt – für Material, Proportion und Kunst. Ausbau als Möbel, nicht als Verkleidung. Nebenräume und Installationen bilden eigenständige Raum-im-Raum-Körper, abgehoben von der Altbauhülle. Kräftige Farben geben jedem Einbau eine eigene Identität. Spiegelungen lösen Volumen von der Wand und schaffen mehrdeutige Raumbezüge. Eine Altbauwohnung, eine Kunstsammlung,



eine klare Setzung: Der Bestand wurde sensibel freigelegt, die neue Infrastruktur tritt als eigenständige Schicht hinzu. Garderobe, Nebenräume und Technik sind in kompakte Einbauten gefasst, stehen auf Abstand zu Wänden und Decken. Das Neue berührt den Altbau kaum – und macht ihn dadurch präserter.

(Beteiligte Gewerke/Hersteller siehe S. 56)



AUS STELLWERK WIRD STUDIO

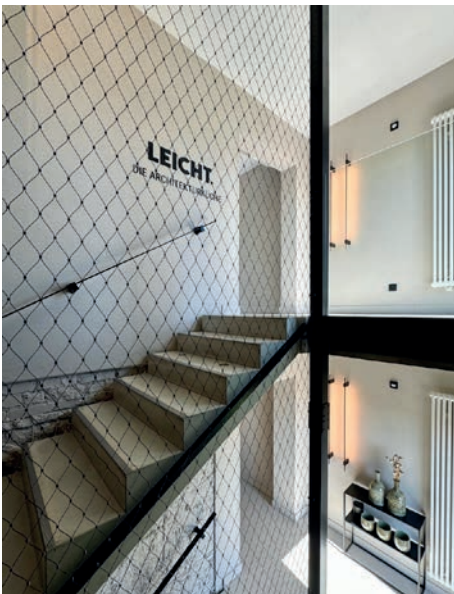
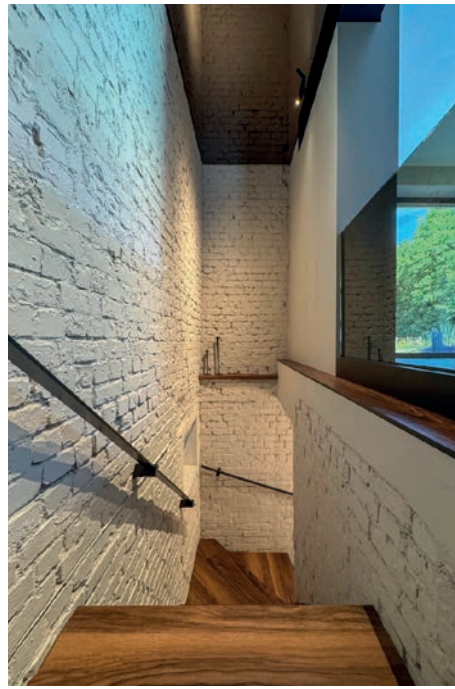
Fotos: Katja Schuster

Die Welt des Kochens an einem besonderen Ort

Ein Stellwerk ist selten ein interessantes Gebäude – außer es wird transformiert und mit neuem Nutzungszweck versehen. So im Fall des Stellwerks Löwenberg unmittelbar an der B96: Nach einem radikalen Umbau beherbergt es nun ein hochwertiges Küchenstudio. Die Besonderheit liegt in der Kombination aus nostalgischem Ambiente und modernen Küchenausstellungen. „Dem Bauherren war es wichtig, die Bestandsarchitektur und den teilweise rauen Charme zu bewahren“, erinnert sich Innenarchitektin Katja Schuster vom Büro Kjubik Innenarchitektur, die den Auftrag erhielt, das Stellwerk entsprechend umzuwandeln.

Zunächst gaben die Architekten der 2B Planungsgesellschaft dem Gebäude durch gezielte Umbaumaßnahmen ein völlig neues Gesicht. Eine Herausforderung bestand darin, das Haus trotz Aufstockung um eine Etage als Einheit wirken zu lassen. Das neue Treppenhaus wurde seitlich an das Bestandsgebäude angesetzt, Interior wie Exterior jedoch harmonisch ins Gesamtkonzept integriert. Im Anschluss begann der Innenausbau: Aus dem ehemaligen Stellwerk entstand ein neues,





hochwertiges Küchenstudio, das auf zwei Ebenen Platz für die Präsentation unterschiedlicher Küchen bietet. Der eigentliche Fokus lag jedoch auf dem Erdgeschoss, das künftig als Eventbereich für Kundenveranstaltungen sowie Küchen- und Gerätepräsentationen fungieren soll.

Was den Entwurf und schließlich auch das Ergebnis auszeichnet, ist der stimmige Bezug zur Bestandsarchitektur – rauen Ziegelwänden, roh belassenen Stahlträgern und Stahlstützen. Die Liebe zum Detail zeigt sich nicht nur bei

den eigens entworfenen Lamellenelementen am Fenster und dem Metallregal über der Bar, die mit den Stahlträgern perfekt harmonieren. Auch das Rautenmuster der Fassade wird in der Rückenlehne der Sitzbank im Inneren aufgegriffen. Eine gelungene Kombination bilden überdies der grobe Naturstein am Empfangstresen und die glatten Küchenfronten: Diese sind mit ihren Geräten zwar präsent, bleiben aber dennoch zurückhaltend. So harmonieren glatte Fronten mit Natursteinflächen; die rauen Ziegelwände werden durch Spiegeldecken in Bronzefarbtönen

kontrastiert, was der Gesamtästhetik Tiefe verleiht. Der gestalterische Bogen zieht sich bis ins neu hinzugefügte Treppenhaus hindurch. Beispielsweise findet sich das Grün der Sitzbank hier als Wandfarbe wieder, während schwarze Metallnetze als Geländerelemente die Materialsprache fortführen.

www.kjubik.com



RIPPLE-EFFEKT ZUM AUFTANKEN

Fotos: Jakob Ebert

Das Café des Wave Hotels – eine Transformation im Bestand wirft Wellen

Das Café des Wave Hotels Potsdam am Tiefen See präsentiert sich mit einem deutlich weicherem, feminineren Erscheinungsbild – und damit auch einladender als zuvor. Der Wunsch der Bauherr:innen war ein neuer, frischer Look. Das Ziel: eine Formensprache zu entwickeln, die zum Gesamtkonzept passt und in abgewandelter Form später auch auf andere Bereiche des Hotels sowie die Zimmer und Apartments übertragen werden kann. Da es sich um einen mehr oder weniger öffentlichen Bereich handelt, mussten die verwendeten Materialien außerordentlich robust und langlebig sein.

Die Designerin Anna Ebert legte bei ihrem Entwurf jedoch nicht nur besonderen Wert auf Haltbarkeit und Flexibilität sowie auf gute Laufwege und eine ruhige, entspannte Atmosphäre, sondern auch auf eine harmonische Balance der Gegensätze hell und dunkel, maskulin und feminin, hart und weich. Ein echter Hingucker sind die Wandverkleidungen. „Das zentrale Thema ist natürlich die Welle, die wir aber sehr subtil untergebracht und frei interpretiert haben“, so die Designerin. Die wellenförmige Gestaltung



der Oberflächen ist vom sogenannten Ripple-Effekt inspiriert, der entsteht, wenn ein Stein auf einer Wasseroberfläche auftrifft. Dieses Gestaltungselement wiederholt sich im Raum und kann in Zukunft auf unterschiedlichste Weisen auch in den Hotelzimmern Einzug halten. Die



Einfassungen der Wandlampen unterstreichen diesen Effekt perfekt und machen das Design – im wahrsten Sinne des Wortes – rund.

www.anna-ebert.de

Legnoletto

SCHWEBEND WIE EINE PERGOLA

Das Bett Legnoletto (Design: Alfredo Häberli) erinnert eher an Architektur als an Möbel. Wie eine Pergola scheint es förmlich zu schweben. 25 Jahre nach seiner Premiere präsentiert es sich nun mit neuen Oberflächen. Die ikonischen Beine fungieren dabei als verbindendes Element. Aus Aluminiumdruckguss in verschiedenen Farben gefertigt, tragen sie eine Konstruktion aus Massivholz und erzeugen ein Gleichgewicht zwischen Stabilität und formaler Leichtigkeit.

alias.design/de



Nimbo Dining

DESIGN TRIFFT FUNKTIONALITÄT

Der Stuhl Nimbo Dining (Design: Lucie Koldova) zeichnet sich durch eine organisch fließende Formensprache aus, die Design und Funktionalität verbindet. Die großzügig gepolsterte Sitzfläche und die biomorphe Rückenlehne bieten Komfort und laden zum entspannten Sitzen ein. Dank vielfältiger Gestellvarianten, -farben und -materialien fügt er sich flexibel in unterschiedliche Umgebungen ein.

www.bielefelder-werkstaetten.jab.de



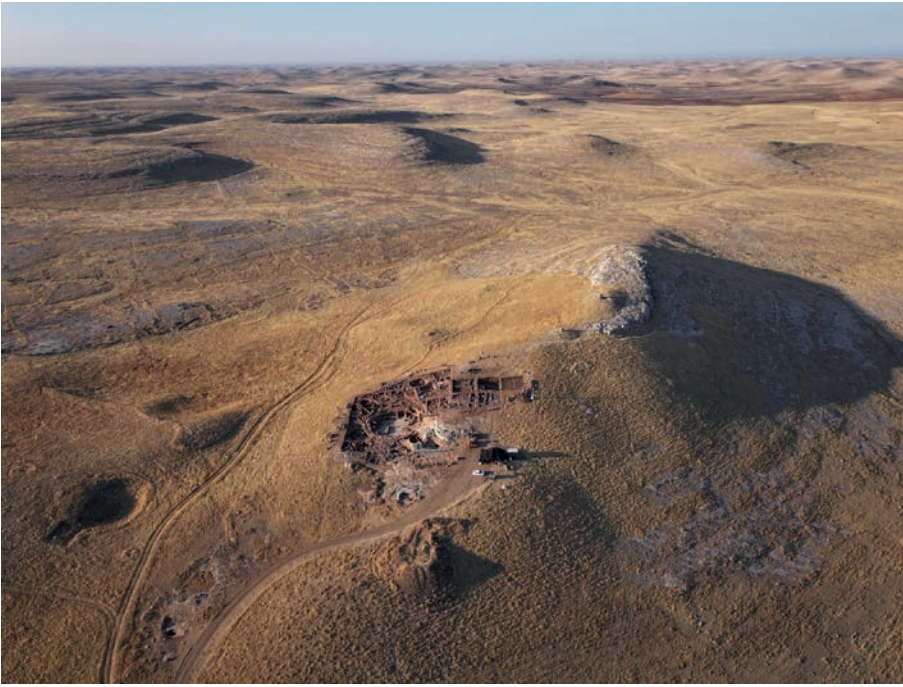
Plusminus Solo

ERÖFFNET NEUE MÖGLICHKEITEN

Die Stehleuchte aus der Kollektion Plusminus Solo (Design: Stefan Diez) punktet mit einem halbkugelförmigen Strahler und eignet sich sowohl für die allgemeine als auch für die fokussierte Beleuchtung. Neben der Stehleuchte umfasst die Kollektion auch fernsteuerbare Wand- und Deckenleuchten sowie Tischleuchten.

www.vibia.com





Luftbild von Karahantepe (Provinz Şanlıurfa, Türkei) © Karahantepe Project Archive/Yusuf Aslan



Steinperlen von Karahantepe © Şanlıurfa Museum, Yusuf Aslan

GEBAUTE GEMEINSCHAFT

Bild-/Textquelle: Staatliche Museen zu Berlin

Kunst und Bildwerke der ersten sesshaften Kulturen in der James-Simon-Galerie

Die Sonderausstellung „Gebaute Gemeinschaft. Göbeklitepe, Taş Tepeler und das Leben vor 12.000 Jahren“ in der James-Simon-Galerie rückt Kunst und Bildwerke der ersten sesshaften Kulturen im Südosten der heutigen Türkei in den Blick. Dort errichteten Menschen monumentale Bauwerke aus Stein und bevölkerten diese mit spektakulären Steinskulpturen. Die Ausstellung inszeniert diese Bildwerke, die vielfach zum ersten Mal im Ausland zu sehen sind, zusammen mit Architekturrekonstruktionen, Medien und Fotos der spanischen Fotokünstlerin Isabel Muñoz.

Die Exponate zeugen von einer komplexen spirituellen Welt der frühen sesshaften Kulturen. Im Rahmen von Ritualen und Festen trugen sie zur Bekräftigung und Ordnung der Gemeinschaften bei. Eine lebendige Gemeinschaft war der Schlüssel für das Überleben und die Resilienz der frühen sesshaften Kulturen. Neue Forschungen in Göbeklitepe und anderen Orten des internationalen Forschungsprojekts Taş Tepeler werfen ein neues Licht auf die sozialen Prozesse zu Beginn der Sesshaftigkeit. Die Verbundenheit



Steingefäße, Platten und Klopffsteine in Fundlage in einem Küchenbereich in Karahantepe (Provinz Şanlıurfa, Türkei), 9400–8000 v. Chr. © Karahantepe Project Archive

der Menschen untereinander, mit ihren Ahnen, mit den Tieren und mit der spirituellen Welt durchzieht das Leben. Das verbindende Thema der Ausstellung ist deshalb Gemeinschaft – der

Blick darauf, dass und wie Gemeinschaft am Anfang der Sesshaftigkeit sich konstituiert, funktioniert, zusammengehalten wird und wie Gemeinschaft ein wichtiger Faktor der Resilienz



Menschenkopf aus Karahantepe, 9400–8000 v. Chr.
© Karahantepe Excavation Archive, Bekir Köşker

unter sich wandelnden Bedingungen sein kann. Mit gewaltigen Statuen, Monumentalgebäuden und massiven figürlich verzierten T-Pfeilern – stilisierte Menschenbilder von bis zu sechs Meter Höhe – ist vor 12.000 Jahren die Welt der Jäger und Sammler am Übergang zur Sesshaftigkeit voller faszinierender Bildwerke und Symbole. Wer hat sie geschaffen und was bedeuten sie? Lange bevor Stonehenge errichtet oder die ersten Pyramiden erbaut wurden, schufen die ersten sesshaften Gemeinschaften in der Provinz Şanlıurfa im Südosten der Türkei einmalige monumentale Gebäude mit fantastischen überlebensgroßen Bildwerken in Göbeklitepe, seit 2018 UNESCO-Weltkulturerbe, und an weiteren Orten.

Die Ausstellung zeigt in insgesamt acht Abschnitten den künstlerischen Ausdruck der frühen sesshaften Gemeinschaften in verschiedenen Lebensbereichen, von der Geburt über den Alltag bis zum Tod. Die Bildwerke laden die Besucher:innen dazu ein, in die Erlebniswelt der urgeschichtlichen Kulturen einzutauchen. Filme, Bilder und Rekonstruktionen vermitteln zusätzlichen Hintergrund. Außerdem flankiert die zeitgenössische Interpretation der spanischen Fotokünstlerin Isabel Muñoz die archäologisch-wissenschaftliche Darstellung: Ihre Fotografien bieten die Möglichkeit, die symbolische Welt der letzten Jäger aus einer einzigartigen Perspektive zu erkunden.

Ausstellungsdauer: bis 19. Juli 2026

James-Simon-Galerie
Bodestraße 1–3, 10178 Berlin

www.smb.museum/museen-einrichtungen/james-simon-galerie/home/

Ausstellungen in und um Berlin

Ob Malerei, Fotografie oder Bosphorus Beats für alle – die Museen und Galerien in Berlin und an Ausflugszielen in der Umgebung bieten ein abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm.

GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig

KRIEGSSCHROTT IM HAUSHALT
Industrieproduktion im Zeichen der Not

bis 17. Mai 2026

www.grassimak.de

Kupferstichkabinett

BOSPORUS BEATS – Blicke auf Istanbul von 1500 bis 1800

bis 31. Mai 2026

www.smb.museum

G2 Kunsthalle Leipzig

SYNTHETIC EXISTENCE: THE GAZE OF THE CIRCUITED COLLECTIVE – Jana Schröder

bis 31. Mai 2026

www.g2-leipzig.de

CB Dieselmotorkraftwerk Cottbus

MERKWÜRDIG? MERK WÜRDIG! – Fotografien aus der Sammlung des Brandenburgischen Landesmuseums für Moderne Kunst

bis 31. Mai 2026

www.blmk.de

Museum Barberini Potsdam

AVANTGARDE

Max Liebermann und der Impressionismus in Deutschland

bis 7. Juni 2026

www.museum-barberini.de

C/O Berlin

EYES TO FLY WITH
Graciela Iturbide

bis 10. Juni 2026

www.co-berlin.org

Fotografiska Berlin

THE LANGUAGE OF THE SOIL
Anna Ehrenstein

bis 12. Juni 2026

berlin.fotografiska.com

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst

AN INTIMACY WITH STRANGERS – Gruppenausstellung

bis 26. Juli 2026

www.kindl-berlin.de

Georg Kolbe Museum

RÄUME SCHAFFEN

Die Konstruktivistin Marlow Moss

2. April bis 26. Juli 2026

www.georg-kolbe-museum.de

Gropius Bau

BALKAN EROTIC EPIC. THE EXHIBITION – Marina Abramović

15. April bis 23. August 2026

www.gropiusbau.de

Hamburger Bahnhof

SABOTAGE – Giulia Andreani

bis 13. September 2026

www.smb.museum

Berlinische Galerie

MARC BRANDENBURG
20th Century Debris

17. April bis 14. September 2026

www.berlinischegalerie.de

Museum für Fotografie

NEUE FRAU, NEUES SEHEN
Die Bauhaus-Fotografinnen

17. April bis 4. Oktober 2026

www.smb.museum

Alte Nationalgalerie

SKANDAL! – Hermione von Preussen und der Mors Imperator

bis 15. November 2026

www.smb.museum

Neue Nationalgalerie

RUIN UND RAUSCH
Berlin 1910–1930

25. April 2026 bis 3. Januar 2027

www.smb.museum

CUBE IN BERLIN UND UMGEBUNG

Bei diesen exklusiven Verteilpartnern erhalten Sie eine aktuelle CUBE-Ausgabe, solange noch Magazine vorrätig sind.

Akzent Lofttüren

Europarc Dreilinden
Heinrich Hertz Str. 1A
14532 Kleinmachnow
Telefon: 033203-872878
www.akzent-lofttueren.de

Atala

Fliesen- und Sanitärhandel
Berliner Allee 270
13088 Berlin
Telefon: 030-962 41 139
www.atala.de

Badwerk Berlin

Alboinstraße 96
12103 Berlin
Telefon: 030-76 00 257 30
www.badwerk-berlin.de

Bang & Olufsen

Flagshipstore im Living Berlin
Kantstraße 17
Berlin 10623
www.living-berlin.com/store/bang-olufsen/

Bauwerk Parkett

Parkettwelt im Living Berlin
Kantstraße 17, 10623 Berlin
Telefon: 030-30 82 78 66
www.bauwerk-parkett.com

Bentley Berlin

Waitzstraße 14, 10629 Berlin
Telefon: 030-886 67 88 80
berlin.bentleymotors.com

Bettkonzept Showroom

Leipziger Straße 51
10117 Berlin
Telefon: 030-290 466 53
www.bettkonzept.de

Boffi Berlin

Kurfürstendamm 178/179
10707 Berlin
Telefon: 030-88 55 48 43
www.boffi-berlin.de

braun fehrenz badezimmer

Friedrichstraße 115
10117 Berlin
Telefon: 030-28 09 92 84
www.braunfehrenz.de

Brillen in Berlin

Bötzowstraße 27
10407 Berlin
Telefon: 030-49 780 321
www.brillen-in-berlin.de

Classic Remise Berlin

Wiebestraße 36-37
10553 Berlin
www.remise.de/berlin

COR Studio Berlin

Grolmanstraße 36
10623 Berlin
Telefon: 030-88 92 08 88
www.cramer-moebel.de

Cramer Design Loft

Meinekestraße 11
Ecke Lietzenburger Straße
10719 Berlin
Telefon: 030-8 81 92 16
www.cramer-moebel.de

Dopo Domani International Interior Design

Kantstraße 148
10623 Berlin
Telefon: 030-991 94 78 88
www.dopo-domani.com

Enne Germany

Lietzenburger Str. 69-71
10719 Berlin
Telefon: 030-343 912 29
www.enne.com.tr

Küchenatelier Roseneck

Hohenzollerndamm 110a
14199 Berlin
Telefon: 030-826 50 55
www.kuechenamroseneck.com

Living Berlin

Kantstraße 17
10623 Berlin
www.living-berlin.com

Loftgarden

Petra Thurau Möbel & Dekoration
Olivaer Platz 11,
Ecke Schlüterstraße, 10707 Berlin
Telefon: 030-883 76 22
www.loftgarden-berlin.de

Minotti Berlin

Lietzenburger Straße 99
10707 Berlin
Telefon: 030-7 55 42 04-56
www.minotti-berlin.de

Poggenpohl im Living Berlin

Brock + Stephan Einbauküchen
Kantstraße 17
10623 Berlin
Telefon: 030-31 51 51 60
www.kuechenimstilwerk.com

Poliform Berlin

Showroom Charlottenburg
Kantstraße 150
10623 Berlin
Telefon: 030-49 98 59 85
www.varenna-berlin.de

Prediger Lichtberater

Showroom Berlin
Hardenbergstraße 20
10623 Berlin
Telefon: 030-664 04 05-22
www.prediger.de

Room & Garden

Fidicinstraße 40
10965 Berlin
Telefon: 030-74 07 38 00
www.room-garden.de

V-Zug Studio Berlin

Kurfürstendamm 170
10707 Berlin
Telefon: 030-31 19 61 85
www.vzug.com

Weitere Verteilstellen finden Sie auf unserer Website
www.cube-magazin.de/verteil-und-premiumpartner

oder scannen Sie einfach mit dem Smartphone
den QR-Code ein



3
TSCHAD: Unser Team behandelt die 11-jährige Nasrin A. gegen Malaria. Wie 800.000 andere Menschen floh sie vor dem Krieg im Sudan ins Nachbarland.
© Ante Bußmann/MSF



MIT IHRER SPENDE

SIND WIR DA.

Mit Ihrer Spende rettet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** Leben: **45 Euro** kosten zum Beispiel die Medikamente, um 300 an Malaria erkrankte Kinder zu behandeln.

♥ Jetzt spenden



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX
www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Träger des Friedensnobelpreises

Am Projekt beteiligte Gewerke und Hersteller

Als zusätzlichen Service bieten wir Ihnen in jeder Ausgabe unseres CUBE-Magazins auch eine Gewerke-Liste von ausgewählten Objekten. Von Architekten über Sanitär- bis hin zu Heizungsfirmen finden Sie hier schnell und bequem Unternehmen, die am Bau der jeweils vorgestellten Gebäude beteiligt waren. Bei vielen Projekten zudem auch verbaute Markenhersteller.



© Marcus Wend

Seite 6
Architektur:
 buerohauser
www.buerohauser.com
Rohbau:
 Müller Holzbau
www.mueller-holzbau.de
Elektroarbeiten:
 NRE-elektro
www.nre-elektro.de
Einbaumöbel:
 flömö
www.flömö.de
Wandbeschichtung:
 Agrob Buchtal
www.agrob-buchtal.de
Leuchten:
 Wever & Ducre
www.wever-ducre.com
 Ingo Maurer
www.shop.ingo-maurer.com
 Polyluma
www.polyluma.com
Küchenarbeitsplatte:
 Fenix
www.fenix-ntm.com
Griffe (Küche, Gästebad):
 Toniton
www.toniton.de
Beschläge:
 FSB
www.fsb.de
Waschtisch:
 Laufen
www.laufen.com
Armaturen (Küche & Bad):
 Dornbracht
www.dornbracht.com



© ImageTown

Seite 16
Architektur:
 Katrin Wäser
www.waeser.de
Erdbau, Außenanlagen:
 Sven Niefünd Transportunternehmen
www.niefuend-transporte.de
Rohbau:
 Vineta Bau
www.vineta-bau.de
Zimmerei, Fenster/Außentüren:
 Pewa
www.pewa-gielow.de
Dachdeckerei:
 Dachdeckerei Nord-Ost
www.dachdecker-no.de
Fassade Putz:
 Rodat Bau
www.rodatt-bau.de
Fassade Stuck:
 Neumann
www.neumann-putz.de
Fassade Geopietra:
 Fliesenmarkt Petersohn
www.fliesenmarkt-petersohn.de
Elektro:
 Steffen Richter
 Telefon: 038375 20739
Heizung/Sanitär:
 Zierenberg Haustechnik
www.haustechnik-zierenberg.de
Swimmingpool:
 Kühne Pool & Wellness
www.poolwellness.de
 Berndorf Metall- & Bäderbau
www.berndorf-baederbau.com
Glasbrüstung Pool:
 U.P.R. Höpfner Fenster
www.uprhoepfner.de
Sauna:
 Michael Geister
www.poolbau-geister.de
Fliesenarbeiten, Kaminofen:
 Schwarz & Salomon
www.schwarz-salomon.de
Parkettboden, Innentüren, Terrassendielen:
 Tischlerei Windjäger
www.tischlerei-windjaeger.de
Treppenhandläufe:
 Tischlerei & Innenausbau Witt
www.witt-tischlerei.de
Möbeleinrichtung:
 Lim Innenausbau
www.lim-interieur.de
Malerarbeiten:
 Maler Tom
www.maler-tom.de
 Maler Rassmann
www.maler-rassmann.com
Parkettboden:
 Joka
www.joka.de
Innentüren:
 Brüchert + Kärner
www.schoene-tueren.com
Fliesen (Bad):
 Cercom
www.cercomceramiche.it
Fliesen (Wellness):
 Cerasarda
www.cerasarda.it
Fliesen (Eingangsflur):
 Princess Ceramic
www.princess-ceramic.com
Fliesen (Garage):
 Cir Manufactur
www.cir.it
Kaminofen:
 Austroflamm
www.austroflamm.com
Smart Home System:
 Busch&Jaeger
www.busch-jaeger.de
Kameraüberwachung:
 Abus
www.abus.com



© Marnet Strunz

Seite 44

Innenarchitektur:

The Inner House

Markus Altvater

www.innerhouse.de**Küche:**

Schüller

www.schuller.de**Geräte/Sanitär:**

Siemens

www.siemens.com

Villeroy & Boch

www.villeroy-boch.de**Heizkörper:**

Arbonia

www.arbonia.com**Farbe:**

Farrow & Ball

www.farrow-ball.com**Möbel:**

B&B Italia

www.bebitalia.com

Ethnicraft

www.ethnicraft.com

Faust Linoleum

www.faustringlinoleum.de

Fränkische Bettwarenfabrik

www.fbf-home.de

Kartell

www.kartell.com

Muuto

www.muuto.com

NV Gallery

www.nvgallery.com

Prostoria

www.prostoria.eu

Vitra

www.vitra.com**Leuchten:**

Astro Lighting

www.astrolighting.com

Audo

www.audocph.com

Foscarini

www.foscarini.com

Kartell

www.kartell.com**Made by Hand**www.madebyhand.dk

Marset

www.marset.com

Westwing

www.westwing.de

&tradition

www.andtradition.com**Textilien/Teppiche:**

Création Baumann

www.creationbaumann.com

Interstil

www.interstil.de

Kvadrat

www.kvadrat.dk

Object Carpet

www.object-carpet.com

Zimmer + Rohde

www.zimmer-rohde.com

© Justus Krause

Seite 46

Architektur:

Daum Architekten

www.daumarchitekten.com**Armaturen:**

Vallone

www.vallone.de**Fliesen:**

WOW

www.wowdesignneu.com**Schalter:**

Jung

www.jung-group.com**Lichtplanung:**

Lumoplan

www.lumoplan.de**Einbaumöbel:**

Tischlerei Dieke Dieken

www.tischlerei-dieken.de**Fenster:**

Tischlerei Tinus

www.tischlerei-tinus.de

EXCEPTIONAL HOMES SINCE 1864

Zeitlos elegante Wohnimmobilien von Ralf Schmitz

Das Unternehmen Ralf Schmitz errichtet seit seiner Gründung im Jahr 1864 Immobilien in ausgewählten Lagen. Der Bildband präsentiert eine Auswahl jener Wohnimmobilien, die in den vergangenen Jahren an exklusiven Adressen in Deutschland entstanden sind – eine Werkschau, die von großzügigen Grundrissen über nachhaltige Handwerkskunst und ausdrucksstarke Foyers bis zu ausgefallenen Interieurs reicht. Entwürfe bekannter Architekten, die Klassizismus neu interpretieren, Materialien und Manufakturdetails fügen sich zu Bauten, die bleiben: wie das imposante Wohnpalais „Alexander“ in Berlin-Wilmersdorf.

Ralf Schmitz (Autor und Hrsg.)

Exceptional Homes Since 1864176 Seiten, Hardcover, 176 Fotos, Format: 26 x 33 cm
50 Euro

ISBN: 978-3-7757-5389-0

www.hatjecantz.de

CUBE 01|26

Das Berliner Magazin für Architektur,
modernes Wohnen und Lebensart

Chefredaktion

Gerrit Menke (verantwortlich)
Briedestraße 1–9, 40599 Düsseldorf
Telefon: 0211 650264-0

Verlag

b1 communication GmbH
Briedestraße 1–9, 40599 Düsseldorf
Telefon: 0211 650264-0, info@cube-magazin.de
Sitz und Registergericht: Düsseldorf, HRB 64429

Geschäftsführung

Gerrit Menke

Redaktion

Christina Haberlik (Freie Redakteurin), Cornelia Brelowski (Freie Redakteurin), Daniela Endrulat (Freie Redakteurin), Marjana Križnik, Ulrike Wilhelmi (Freie Redakteurin)

Verlagsdirektion Berlin

Alfred Sander (Freier Mitarbeiter)
Mobil: 0151 40723680
sander@cube-magazin.de

Gestaltung

Julia Schmitz, Sven Kühl

Druck

be1druckt GmbH, Nürnberg

Urheber- und Verlagsrecht

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Wir weisen darauf hin, dass in den Artikeln enthaltene Bilder überwiegend dem Urheberrecht Dritter unterliegen. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Verlag über (mit Ausnahme der Bilder). Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. In der unaufgeforderten Zusendung von Beiträgen und Informationen an den Verlag liegt das jederzeit widerufliche Einverständnis, die zugesandten Beiträge bzw. Informationen in Datenbanken einzustellen, die von Verlagen oder von kooperierenden Dritten geführt werden.

Gebrauchsnamen

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Oft handelt es sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

© b1 communication GmbH

ebenfalls erhältlich (im Abo):

Regionalausgaben Deutschland: CUBE Hamburg, CUBE Ruhrgebiet, CUBE Düsseldorf, CUBE Köln Bonn, CUBE Frankfurt/Rhein-Main, CUBE Stuttgart und CUBE München

Überregional: CUBE Select (im Abo und Zeitschriftenhandel)

Soziale Medien

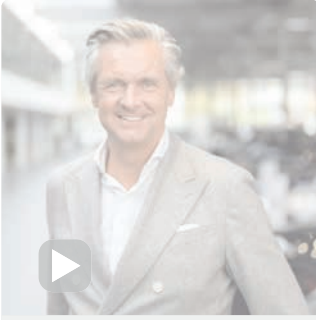
Instagram: [cubemagazin](#)
facebook: [DasCUBEMagazin](#),
Linkedin: [CUBE Magazin](#)
YouTube: [CUBE-Magazin](#)

8 x CUBE

Acht Mal die richtige Entscheidung

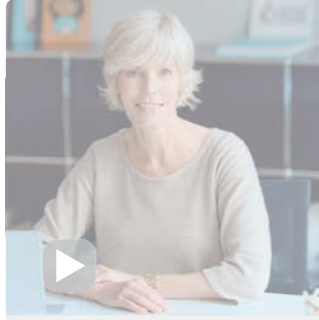
HAMBURG • BERLIN • RUHRGEBIET • DÜSSELDORF • KÖLN BONN
FRANKFURT / RHEIN-MAIN • STUTTGART • MÜNCHEN





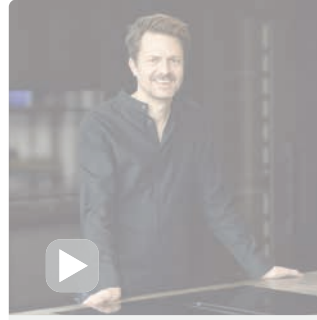
Steffen Knies, Geschäftsführer Porsche Zentren Hamburg, über das neue Porsche Approved & Service Zentrum

18:44



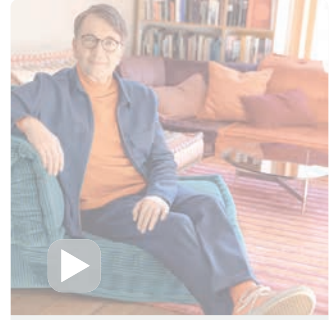
Susanne Brandherm, brandherm+krumrey interior architecture, zum Wandel von Bürowelten

36:22



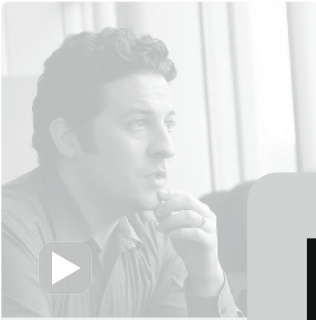
Martin von Freeden, Head of Design bei V-Zug, über seine Vision und den Ansatz minimalistischer Ästhetik

29:46



Prof. Dr. Axel Bueher, Didaktik der Visuellen Kommunikation, wie sich Atmosphäre in Stadtraum, Architektur und Innenraum auf das Wohlbefinden auswirkt

44:50



Prof. Ulrich Blum, Digitales Entwerfen, Konstruieren, Zaha Hadid Architects, Arbeitsplatzgestaltung mithilfe von VR

41:07



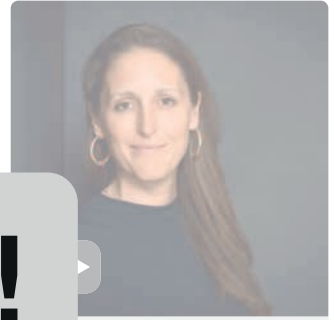
Trendexpertin Birgit Gebhardt über eine neue Bedeutung für das Büro

40:20



Interior Designer Olaf Kitzig zum Umbau einer historischen Backsteinvilla

37:49



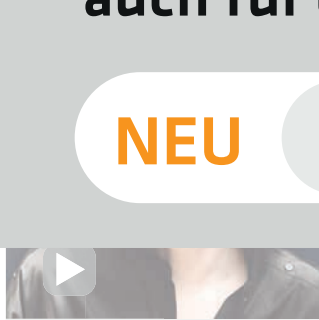
Jochen Voecks, Creative Director bei JOL, über die Gestaltung von Hospitality für Living

31:50



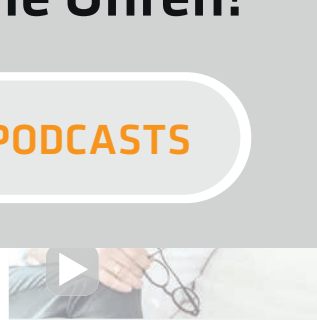
Santiago Calatrava über seine Haltung als Architekt und Künstler

56:56



Trendexpertin Birgit Gebhardt über eine neue Bedeutung für das Büro

40:20



Interior Designer Olaf Kitzig zum Umbau einer historischen Backsteinvilla

37:49



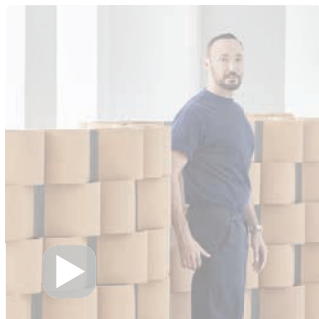
Axel Schmid, Head of Product & Project Design bei Ingo Maurer

31:50



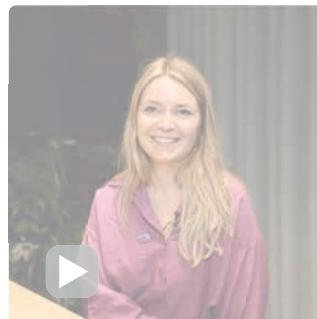
Roland Kühnel, Geschäftsführer bei Timpla, über Einsetz- und Umsetzbarkeit der Modulbauweise

30:55



Produktdesigner Bodo Sperlein über seine Philosophie, Inspiration und Projekte

41:04



Maria Faßbender, Innenarchitektin und Projektleiterin bei rehub, über digitale Visionen im Bürobereich

32:33



Claude-Patrick Jeutter, technischer Geschäftsführer bei Porr, über Flexibilität und Vielfältigkeit des nachhaltigen Wohnungsbaus

18:29

HÖRT, HÖRT!
Jetzt gibt's Architektur auch für die Ohren!

NEU **PODCASTS**



Ray-Ban | ∞ Meta

ENTDECKE DIE NEUESTE GENERATION KI BRILLEN

HÖREN · AUFNEHMEN · ANRUFEN · LIVESTREAM · STELLE FRAGEN MIT META AI

Erhältlich in mehreren Formen und Farben.
Gläser klar, dunkel oder selbsttönend. Mit oder ohne Sehstärke.



BRILLEN IN BERLIN®

Bötzowstr. 27 · 10407 Berlin
ki.brillen.berlin · 030 / 49 780 321

📷 📘 🌐 brilleninberlin